

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	4 (1880-1883)
Heft:	15-4
Artikel:	Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Zweite Abtheilung, Gothicische Monumete. VIII, Canton Graubünden
Autor:	Rahn, J.R.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-155522

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler.

Von *J. R. Rahn.*

VIII. Graubünden. (Schluss.)

Katzis, Domleschg, Bez. Heinzenberg. Dominikanerinnen-Klosterk. *SS. Peter und Paul.* An Stelle des Klosters bestand ursprünglich ein Frauenstift, das einer untergegangenen Inschrift zufolge (abgedr. b. v. Mohr, »Cod. dipl.« I, p. 8, Nr. 5) zu Ende des VII. oder Anfang des VIII. Jahrh. gestiftet worden war. 1156 wurde das Stift in ein Augustinerinnenkloster umgewandelt und 1647 von den Dominikanerinnen bezogen (Nüscher I, S. 96; v. Mülinen, »Helv. Sacr.« II, S. 180). Die gegenwärtige K. wurde 1496 zu bauen begonnen und 1768 durch einen Blitzschlag eingäschert (Nüscher, l. c.), in Folge dessen vermutlich der Neubau des Schs. erfolgte. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 33; B 11,92; C 8; D 20,30; E 10,68. Das einschiff. Langhaus ist in 4 Jochen mit rippenlosen Zwillingsgewölben auf modernen Vorlagen bedeckt. Dass übrigens die alten Umfassungsmauern nach dem Brande von 1768 beibehalten wurden, beweisen die Streben, welche in doppeltem Aufbau mit schrägen Verdachungen die Langseiten flankieren. Auch sollen unter dem Dachstuhle noch Ansätze des alten Rippengewölbes vorhanden sein. Ein gefaster Spitzbogen öffnet den Zugang nach dem 3 Joche l. und dreiseitig geschlossenen Ch. Er hat keine Streben und ist mit complicirten Sterngewölben bedeckt, deren Zeichnung dem Chorgewölbe von Luzein (Taf. XXIII) entspricht. Aus seitwärts gekehlten Diensten, denen sich eine $\frac{3}{4}$ -Säule vorlegt, wachsen unmittelbar die einfach gekehlten Rippen hervor, von den Schlusssteinen ist Einer mit einem Wappen geschmückt. Der Ch. und die S.-Seite des Schs. sind mit leeren Spitzbogenfenstern versehen. Ueber der rundbogigen W. Thüre umschliesst ein viereckiger Steinrahmen ein spätgotth. *Gemälde*: Der thronende S. Petrus im päpstl. Ornate hält in der Rechten ein Doppelkreuz, in der Linken den Schlüssel. L. steht S. Paul, r. kniet eine Nonne mit dem Modell der K. Eine über ihr schwebende Bandrolle enthält die Minuskelschrift: »margaretha von raitnow abtissin«. Zu Seiten der goth. Bekrönung des Papstthrones das Datum 1504. Der Th. an der N.-Seite zwischen Sch. und Ch. 1870 erbaut.

R. 1870. 1874.

2) Kapelle *S. Wendelin* hinter dem Kloster (»Anz.« 1872, S. 397). Ansicht bei Rahn, »Gesch. d. bild. Künste«, S. 196. Zierlicher *Schnitzaltar* aus dem Anfang des XVI. Jahrhds. Die Umrahmung bildet ein von Pilastern getragener Rundbogen, der gleich den Stützen mit virtuos geschnittenen, halb im goth., halb im Rnsc.-Stil gehaltenen Goldranken geschmückt ist. Im Schrein die Standbilder der hl. Anna selbdritt zwischen SS. Magnus und Franciscus. Auf der Staffel enthält eine zweizeilige, goldig auf blauem Grunde gemalte Inschrift den Namen der Aebtissin Clara v. Raitnau (1508—25).

R. 1879.

3) *K. S. Martin* am Rhein (Nüscher I, S. 94) angebl. rom. Das Aeussere mit Rundbogenblenden gegliedert.

Klosters im Prättigau, Bez. Ober-Landquart. *K. SS. Jacobus und Christophorus.* 1222 als Besitzthum des Klosters Churwalden bestätigt. 1319 und 1335 Ablässe. Ueber der Sakristeithüre die Inschrift: »Im Jahre 1631 ist diese Kirche vom Feind verbrannt, im Jahre 1634 darnach durch Gottes Gnade wieder aufgebaut worden.« Im dritten Jahrzehnt des XVIII. Jahrh. wurde an Stelle des zu klein gewordenen Schs. ein Neubau errichtet. (Nüscher I, S. 29). Aeltere Baureste sind der an der N.-Seite zwischen Sch. und Ch. gelegene Th. (cf. »Anz.« 1872, S. 397) und der spätgotth. Ch. Er ist ohne Streben, dreiseitig geschlossen und 7,20 m l. : 5,26 br. Die Form der Sterngewölbe, welche denselben in 3 Jochen bedecken, entspricht denjenigen im Ch. der K. von Luzein und Küblis (Taf. XXIII). Die einfach gekehlten Rippen und Schildbögen setzen auf kurzen Stumpfen ab. Die einsprossigen Spitzbogenfenster haben runde Theilbögen und einfache Fischblasen ohne Nasen. Der Spitzbogen, der sich nach dem Sch. öffnet, ist einfach gefast. An den Rippen des Chorgewölbes sind in Fraktur des vor. Jahrhds. die folgenden Inschriften gemalt: »Meister Andreas A° 1493 ↘ ↘ Meister Jast A° 1493. A° 1779 durch M. C. Walser erneuert.«

R. 1874.

Küblis, Prättigau, Bez. Ober-Landquart. *K. S. Nicolaus* (Nüscher I, S. 30). *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 22,15; B 7,50; C 5,65; D 14,05. Der Ch. und das einschiff. Langhaus sind in gleicher Höhe mit Gewölben bedeckt. Ersterer ist $2\frac{1}{2}$ Joche l. und dreiseitig geschlossen, am Aeusseren von dreieckig vortretenden Streben begleitet. Die reichen Sterngewölbe entsprechen denjenigen in den Chören von Luzein und Klosters. Die Rippen und Schildbögen zeigen wie diejenigen des Schs. das gewöhnliche Kehlprofil. Als Träger derselben fungiren schlanken $\frac{3}{4}$ -Säulen ohne Kapitale, die zwischen 2 kräftigen, aus den Wänden vertieften Kehlen vorspringen. Im Schildbogen der Schlusswand ist das alte Datum 1487 gemalt. Die Fensterleibungen sind mit einer dreifachen Folge von Kehlen und Plättchen gegliedert, die doppelten Theilbögen halbrund, die Maasswerke aus Fischblasen gebildet. Ein gekehlter Spitzbogen trennt den Ch. von dem 4 Stufen tiefer gelegenen, 8 m. hohen Sch. Dasselbe hat keine Streben und ist in 3 Jochen mit einem einfachen Rautengewölbe bedeckt, dessen Zeichnung dem Schiffsgewölbe

von Scanfs (Taf. XXXIII) entspricht. Die Dienste sind schwache rechtwinkelige Halbpfeiler mit einer vorgelegten $\frac{3}{4}$ -Säule, aus der sich unmittelbar die Rippen und Schildbögen lösen. Die Basen sind verschalt. Die N.-Seite ist fensterlos. Die ungetheilten Spitzbogenfenster der S.-Wand sind theils mit einfachen Nasen, theils mit einem schwebenden Herze ausgesetzt. Das Datum 1472, das sich nach Nüscherer I. c. über dem Haupteingange befinden soll, war nicht zu entdecken. An der N.-Seite zwischen Sch. und Ch. erhebt sich der kahle viereckige Th. Er ist zuoberst auf jeder Seite mit einem spitzbogigen Maasswerkfenster geöffnet. An demselben war, wie Nüscherer I. c. mittheilt, noch zu Anfang des XVII. Jahrh. ein mit Oelfarbe gemaltes Kolossalbild des *hl. Christophorus* zu sehen, weshalb die Oesterreicher 1622 die K. verschont haben sollen.

R. 1874.

Ladir am linken Rheinufer, oberhalb Ilanz, Bez. Glenner. Die *K. S. Zeno* (Nüscherer, S. 62) ist modern. In der Sakristei werden 2 grosse Flügel eines spätgot. Altars aufbewahrt. Sie sind mit Malereien auf gemustertem Goldgrund geschmückt. Auf den Innenseiten SS. Lucius und Johannes Bapt., SS. Magdalena und Barbara. Ausser Maria und der verkündende Engel. Derbe Schildereien aus dem Anfang des XVI. Jahrhdts.

R. 1873.

Langwies, Schanfigg, Bez. Plessur. Der *K. U. L. Frauen* wurde 1475, 31. Oct., von 4 römischen Cardinalen 100 Tage Ablass gespendet (Nüscherer, S. 34). Ohne Zweifel geschah diese Verfügung im Hinblick auf den damals projectirten Neubau. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 16,92; B 5,81; C 5,05; D 10,40; E 6,90. Der dreiseitig geschlossene Ch. und das einschiff. Langhaus sind durch einen gefasten Spitzbogen getrennt und annähernd in gleicher Höhe mit Gewölben bedeckt. Der Erstere, der aussen durch dreieckig vorspringende Streben verstärkt wird, ist $1\frac{1}{2}$ Joche l. Die Zeichnung der Sterngewölbe entspricht denen im Ch. von Conters (Taf. XXIII). Schildbögen und Schlusssteine fehlen. Die Rippen, die hier, wie im Sch., das gewöhnliche Kehlprofil haben, setzen auf Halbsäulenstumpfen mit schmucklosen Consolen ab. Die zweitheiiligen Spitzbogenfenster sind über den Theilbögen leer. An der N. Wand ist in modernen Charakteren die folgende Inschrift gemalt: »Im Jahr nach Christi Geburt 1488 meister P. F. Steffan von Chur.« Gegenüber an der S. Wand: »Josias von Pellizari Obrist, Zwey-mahl ge-wester Bundts-Landammen und acht mahl Landammen allhier, hat mich zur Danck-bahrkeit gege lobl. Landschaft, auf seine ohnkoste erneuen lassen. A° 1751.« An den Langwänden des Schs. sind rechtwinkelige Vorlagen durch ungegliederte halbrunde Blenden verbunden. Dazwischen lösen sich aus den vorgelegten kapitällosen $\frac{3}{4}$ -Säulen die Netzgewölbe, deren monotone, rautenförmige Zeichnung dem Schiffsgewölbe von Scharans (Taf. XXIII) entspricht. Das Aeussere ist kahl und von viereckigen Streben begleitet. Der Th. am NO. Ende des Schs. ist ein schmuckloser Bruchsteinbau ohne Fenster; zuoberst eine Holzgalerie mit übereck gesetztem acht-eckigem Spitzdach.

R. 1878.

Lenz, Bez. Albula. 1) Die *K. S. Maria* wird schon im Einkünfterodel des Bisthums Chur aus dem XI. Jahrh. genannt. Ueber den Bau der gegenwärtigen, im Ch. und Sch. gewölbten Anlage gibt eine bei Nüscherer I. S. 102 abgedruckte Inschrift Aufschluss, die sich am Chorgewölbe befand: »Anno M. CCCCC.V Bartolomäus Maier Plebans dum regit Magister Petrus de Bamberga opus hoc erexit.« An der Schlusswand war noch 1872 das Datum 1505 zu lesen. 1509, Oct. 7., wurde die Weihe der K. durch Weihbischof Stephan vellzogen (Nüscherer, I. c.). Grundriss (»Anz.« Nr. 3, Taf. XXIII). *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 19,90; B 8; C 5,23; D 11,15; E 7. Ch. und Sch. haben die gleiche Höhe. Ersterer ist 2 Joche l. und dreiseitig geschlossen. Die Rippen, die hier wie im Sch. das gewöhnliche Kehlprofil zeigen, wachsen in einer Höhe von 3,57 m. unmittelbar aus dünnen Halbsäulen empor. An der N.-Seite ein einfacher spätgot. *Wandtabernakel*. Ein gefaster Spitzbogen trennt den Ch. von dem Sch., wo kräftige Halb- und Viertels-Säulen an den Langwänden und Ecken in einer Höhe von 2,72 m. sich zu dem Kubus aufkehlen, aus dem sich die Rippen des 7,54 m. hohen Netzgewölbes lösen. Die N.-Seite ist durchbrochen, die zweitheiiligen Spitzbogenfenster an der S.-Wand sind wie diejenigen des Chs. mit Fischblasen gefüllt. Das Aeussere ist kahl und nur das Sch. von Streben begleitet, die in Einem Zuge bis zu den schrägen Verdachungen emporsteigen. An der SO.-Ecke des Schs. steht, wahrscheinlich ein Rest der älteren K., der ungegliederte viereckige Th., der sich im obersten Geschosse auf jeder Seite mit 2 gekuppelten Rundbogenfenstern öffnet. Die einfachen Theilsäulchen sind mit Würfelkapitälen versehen. Der W.-Fronte schliesst sich zur Linken des Eingangs das Beinhaus an. Am Aeusseren des Chs. ist an der Schlussfronte das Colossalbild des *hl. Christophorus* gemalt. Der spätgot. *Schnitzaltar* im Ch. zeichnet sich durch eine reiche Bekrönung mit elegantem Fialewerk aus, unter welchem der Crucifixus zwischen Maria, Johannes Ev. und 2 andern Aposteln steht. Der Schrein enthält die Statuetten der Madonna zwischen 2 männl. und weibl. Heiligen. Darunter steht nach Nüscherer I. S. 103, die Inschrift: »completum et perfectum est hoc opus in vigilia annuntiationis Marie 1479.« Auf den Innenseiten der Flügel sind l. die *hl. Johannes Bapt.* und *S. Lucius* (?), r. *SS. Georg* und *Antonius*, aussen die Verkündigung und Heimsuchung dargestellt. Auf der Rückseite des Schreines ist Christus am Oelberg gemalt. Eine grässliche Schilderung des jüngsten Gerichtes an der W.-Wand des Schs. ist übertüncht. Ueber die merkwürdige Treppe der (barocken) Kanzel cf. Nüscherer, I. c.

R. 1872.

2) Kapelle *S. Cassian* auf der Lenzerheide. Die im Pfarrarchive Lenz aufbewahrte Consecrationsurkunde des bischöfl. Generalvikars Stephanus, Predigerordens, dd. 25. Oct. 1513, meldet, er habe: *unam capellam S. Cassiani uff Lentzerhaid, Parochiae Lenz. et unum altare in honore SS. Cassiani et Stephani* geweiht (Nüscherl I, S. 106). Der damals consecrte Bau ist ohne Frage die noch bestehende Kapelle. Ihre Gesamtlänge im Inneren beträgt 11,30 m. Der kleine Ch. bildet ein Quadrat von 3,25 m. Seitenlänge. Er ist durch einen ungegliederten 4,20 m. hohen Rundbogen von dem Sch. getrennt und mit einem originellen Rautengewölbe bedeckt, dessen Zeichnung sich in den beiden Jochen des Schs. von Malix wiederholt (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. XXIII). Das Sch. ist 2 Joche l. Sie sind mit spitzbogigem, 4,65 m. hohen Kreuzgewölben bedeckt, deren Rippen, wie diejenigen des Chs., das gewöhnliche Kehlprofil haben und wie dort ohne Schildbögen auf kurzen Consolstumpfen absetzen. Die kleinen Fenster an der S.-Seite des Schs. und Chs. sind stichbogig. An der W.-Seite des Ersteren eine kielbogige Thüre, über dem O. Giebel ein einbogiges steinernes Glockenhaus.

R. 1872.

Lohn, Schams, Bez. Hinterrhein. *K. Mutter Gottes* (Nüscherl I, S. 92). Kleine und schmucklose, aber originelle Anlage vermutlich aus spätestgoth. Zeit. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 14,33; B 4,48; C 4,04; D 9,08; E 6,70. Das einschiff. Langhaus, das etwas niedriger als der Ch. und mit einer flachen Balkendiele bedeckt ist, dürfte, nach dem Vorhandensein eines kleinen, einfach geschmiegten Rundbogenfensters an der N.-Seite zu schliessen, aus der rom. Epoche stammen. Daran schliesst sich O. der dreiseitig geschlossene, eine Stufe höher gelegene Ch. Er ist mit einem sechstheiligen Fächergewölbe bedeckt, dessen einfach gekehlte Rippen auf schmucklosen Consolen absetzen und im Scheitel mit einem offenen Schlusssteine zusammentreffen. Schildbögen fehlen. Die Flachbogenfenster sind leer. Auf der W. Hälfte des Chs. erhebt sich ein kahler, viereckiger Hochbau. Er ist O. mit schräg vorspringenden Streben flankirt und unter dem niedrigen Zeltdache auf allen 4 Seiten mit einem leeren Rundbogenfenster geöffnet. Denselben Abschluss und gleiche Bedachung hat der kahle Th. am SO. Ende des Schs. Im Sch. vor dem Aufgang zum Ch. ein alterthümlicher, schmuckloser *Taufstein*. Er hat, wie derjenige in der K. von Zillis, die Form eines Römerglases.

R. 1875.

Lostallo, Misox, Bez. Moësa. Goth. Façadengemälde an einem Wohnhause. Auf einem blauen, gelb umrahmten Felde ist die lebensgrosse Figur der Madonna in throno dargestellt, neben welcher 2 alterthümliche Lampen herunterhängen.

R. 1870.

Lü, Bez. Münsterthal. Die kleine, erst nach der Reformation erbaute K. (Nüscherl I, S. 132) hat einen posthum-romanischen Thurm (»Anz.« 1876, S. 697).

Lüen, Schanfigg, Bez. Plessur. Kirche (»Anz.« 1876, S. 697).

Luzein, Prättigau, Bez. Ober-Landquart. Pfarrk. *S. Florinus* (Nüscherl I, S. 30). *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 21,90; B 6,70; C 6,06; D 8,65; E 14,60. Das kahle, einschiff. Langhaus und der Ch. haben dieselbe Höhe. Ersteres hat eine flache, seitwärts abgeschrägte Holzdiele, die mit bunten, einfach goth. profilirten Latten gegliedert ist. Die N.-Seite ist fensterlos, 2 leere Spitzbogenfenster an der S.-Wand sind blos mit Nasen ausgesetzt. Der Ch. (Grundriss »Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. XXIII) ist 2 Joche l. und dreiseitig geschlossen. Die einfach gekehlten Rippen und Schildbögen der reichen Sternengewölbe, die an den Durchschneidungen mit kurzen Farbentheilen bemalt sind, wachsen unmittelbar aus schlanken $\frac{3}{4}$ -Säulen empor. In den 4 östl. Kappen sind in herzhafter spätgoth. Manier die Gestalten der schreibenden Evangelisten gemalt, und im Schildbogen der Schlusswand die alte Inschrift: *Meiste x Steffan 1487*. Am Aussenren des Chs., wo die Streben dreieckig vorspringen, bezeichnet ein Kaafgesimse das Auflager der zweitheiligen Fischblasenfenster. An der N.-Seite der kahle Th.

R. 1874.

Luziensteig, Bez. Unter-Landquart. Das Kirchlein *S. Luzius* auf der Steig wird schon im XI. Jahrh. als Eigenthum des Bisthums Chur genannt (Nüscherl I, S. 25). *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 17,60; B 5,60; C 5,04; D 11; E 6,75. Das einschiff. flachgedeckte Langhaus, an dessen Langseiten sich schmale, unregelmässig disponirte Spitzbogenfenster öffnen, ist durch einen ungegliederten Spitzbogen nach dem wenig höheren Ch. geöffnet. Der Letztere ist 2 Joche l. und dreiseitig geschlossen. Die Zeichnung der Sternengewölbe entspricht derjenigen des Chorgewölbes von Castiel (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. XXIII). Die einfach gekehlten Rippen, welche mit leeren Schlusssteinen zusammentreffen, setzen auf schmucklosen prismatischen Consolen ab. Die einsprossigen Fenster sind mit runden Theilbögen und Dreipässen ausgesetzt, die schwerfälligen Chorstreben einfach terrassirt. Am NO. Ende des Schs. der kahle Th., der sich unter dem Satteldache auf jeder Seite mit einem leeren Rundbogenfenster öffnet. Ein kleiner Anbau am W. Ende derselben Langseite dürfte das ehemal. Ossuarium gewesen sein. Die schmucklose W.-Fronte ist mit einem Staffelgiebel bekrönt.

R. 1873.

Madris, Avers, Bez. Hinterrhein. *Marienkapelle* 1415 erbaut (Nüscherl I, S. 116).

Maladers, Schanfigg, Bez. Plessur. *K. S. Desiderius*. Das rom. Langhaus (»Anz.« 1876, S. 698) ist O. mit einem Spitzbogen nach dem 3,73 m. br. : 4,48 l. Ch. geöffnet. Er ist dreiseitig geschlossen, 2 Joche l. und mit einfachen Sternengewölben bedeckt, deren Zeichnung genau den Chorgewölben von Castiel (»Anz.« 1882,

Nr. 3, Taf. XXIII) entspricht. Schildbögen fehlen. Die einfach gekehlten Rippen wachsen unmittelbar aus schlanken $\frac{3}{4}$ -Säulen heraus. Die Spitzbogenfenster sind leer. Streben fehlen. *R. 1873.*

Malix, Bez. Plessur. Das aussen kahle Kirchlein *S. Gallus* (Nüscherer I, 36) ist vermutlich zu Anfang des XVI. Jahrhds. errichtet worden. Grundriss »Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23. *Hauptmaasse* (S. 12): A 15,20; B 5,50; C 4,60; D 9,18; E 7,08. Ein geschrägter Spitzbogen trennt das Sch. von dem Ch. Letzterer ist ohne Streben, dreiseitig geschlossen und mit einem complicirten Sternengewölbe bedeckt, dessen einfach gekehlte Rippen auf schmucklosen Consolen anheben. Das Sch. ist 2 Joche l., mit einem eigenthümlich verschobenen Rautengewölbe bedeckt; die Bildung der Rippen dieselbe wie im Ch. Sie wachsen in ungleicher Höhe unmittelbar aus 2 kräftig vorspringenden Diensten und den W. Vorlagen heraus. Diese Wandpfeiler sind nach vorne zugeschrägt und mit einer kapitällosen, aus der Mitte vorspringenden $\frac{3}{4}$ -Säule auf runden, einfach aufgekehlten Basamenten besetzt. Das Chorpolygon und die S. Seite des Schs. haben einsprossige Spitzbogenfenster mit spätgoth. Maasswerken.

R. 1873.

Mathon, Schams. Ruine der »alten Kirche« (»Anz.« 1876, S. 698).

Meyerhof vide Obersaxen.

Mesocco, Bez. Moësa. 1) Grossartige Ruine des 1520 zerstörten *Schlosses*. Rom. *Schlosskapelle* (»Anz.« 1872, S. 397). Reste goth. *Malereien* in einem ehemal. Wohnraume des Schlosses (»Mittheilungen der Antiq. Gesellschaft in Zürich«, Bd. XXI, Heft 2, S. 47, n. 1).

2) *S. Maria del Castello*, Kapelle am Fusse des Schlosses. Der an die S. Seite des Schs. gebaute Th., ein schlanker rom. Bau, ist in 6 Stockwerken mit Ecklesenen und Rundbogenfriesen gegliedert. Dazwischen öffnen sich einfache und gekuppelte Rundbogenfenster auf runden Theilsäulchen ohne Basen und Capitale. An der W. Façade des Schs., zur Rechten des Eingangs ein kolossales Bild des hl. Christophorus (vgl. »Mitthlgn.«, S. 46). Die K. besteht aus einem einschiff. Langhause und einem inwendig polygonen, aussen geradlinig hintermauerten Ch., der mit einem zopfigen Spiegelgewölbe bedeckt ist. Das Sch., 18,68 m. l.: 10,73 br. und 5,85 hoch, ist ein goth., wahrscheinlich in der ersten Hälfte des XV. Jahrhds. errichteter Bau. Die flache Balkendiele wird an den Langseiten von zierlichen Consolen getragen. Die N. Wand hat den ursprünglichen Schmuck mit *Wandgemälden* des XV. Jahrhds. bewahrt: unten die Folge der Monatsbilder (cf. »Anz.« 1873, S. 430 u. f.), darüber in einer zweiten Reihe Einzelgestalten von Heiligen und die Anbetung der Könige, zuoberst Kreuztragung und Kreuzigung (cf. das Nähere »Mittheilungen« l. c., S. 45 u. f.). An der W.-Wand ein spätbyzantinisches (griechisches) *Tafelgemälde*, die Madonna mit dem Kinde. *R. 1870. 1879.*

3) *Pfarrkirche S. Pietro e Paolo*. Stattlicher Barockbau von 1638. An der S. Seite des Schs. eine der Umrahmung beraubte Kabinetscheibe, tüchtige Arbeit aus dem Anfang des XVI. Jahrhds. In einer gelben Strahlenglorie auf roth und schwarzem Damast steht die Madonna mit weissem Untergewand und blauem Mantel auf der Mondsichel. Sie trägt das Knäblein, das nach einer in der Hand der Mutter befindlichen Birne begehrte. Weisser Fliesenboden. *R. 1879.*

Meyerhof vide Obersaxen.

Monpemedels bei Disentis, Bez. Vorderrhein. In dem barocken Kirchlein *S. Valentin und Brigitta* (Nüscherer I, S. 76) Reste eines spätgoth. Schnitzaltars. In dem mit einem Kielbogen bekrönten Schreine die Statuetten der Madonna zwischen 4 Heiligen. Auf den Flügeln die Reliefgestalten je eines männlichen und weiblichen Heiligen. Geringe Arbeit aus dem Anfang des XVI. Jahrhds. *R. 1873.*

Mons im Oberhalbstein, Bez. Albula. Kirchlein *SS. Cosmas und Damianus* (Nüscherer I, S. 148; »Anz.« 1872, S. 398). Goth. Holzstatuetten der hl. Cosmas und Damian (?) und der Madonna, vielleicht Anfang XV. Jahrhds., roh. übermalt. Spätgoth. silberne Monstranz in Thurmform. Am Aeusseren überall Spuren von Wandgemälden. An der W. Seite des Ths. Reste eines grossen Christophorusbildes. *R. 1872.*

Münster. 1) *Benedictinerinnenkloster S. Johannes Baptista* (Nüscherer I, S. 123). Ueber die rom. Reste des Klosters und der K. »Anz.« 1872, S. 398; 1876, S. 698. Sch. und Ch. haben die rom., mit Lesenen und Rundbogenblenden gegliederten Umfassungsmauern bewahrt. Letzterer besteht aus 3 halbrunden Apsiden, die sich unmittelbar dem ursprünglich einschiff. Langhause anschliessen. 1499 im Schwabenkriege wurde das Kloster niedergebrannt (C. v. Mohr, »Gesch. von Currätien und der Republik gemeiner drei Bünde«. Chur 1870 I, S. 430). Vielleicht ist von da an die gegenwärtige Gestalt der *Stiftskirche* zu datiren, welche in eine elegante Hallenk. spätgoth. Stiles umgewandelt wurde. *Hauptmaasse* bei Rahn, »Gesch. d. bild. Künste«, S. 545, Note 4). — 3 Stützenpaare, schlanke Rundpfeiler, aus denen die Rippen und Gurtungen der kunstreichsten Gewölbe wie Palmen fächerartig sich ausbreiten, trennen nebst den O. und W. Vorlagen die 3 Schiffe, deren mittleres ungefähr die doppelte Breite der Abseiten hat. Von den Letzteren, wo die Wanddienste aus breiten, von dem rechtwinkeligen Kerne zu Halbsäulen gekehlten Vorlagen bestehen, ist das S. mit wechselnden Netzgewölben bedeckt. Aehnliche

Rippencombinationen wiederholen sich im M.-Sch. und dem N. Nebensch. Die Rippen und Schildbögen sind einfach gekehlt, dasselbe Profil zeigen die kräftiger gebildeten Archivolten. Die von hohen Rundpostamenten getragenen Basen der Freistützen bestehen aus Hohlkehle und Wulst. Im W. Joch nimmt der Nonnenchor in Form einer Empore die ganze Breite des Langhauses ein. Die Gewölbe-Halle des Erdgeschosses ist mit 3 einfach geschmiegten Arcaden, einem Rundbogen zwischen 2 schmäleren Spitzbögen, geöffnet und die hohe Uebermauerung mit einer steinernen Balustrade von reichen, stets wechselnden Masswerken bekrönt. An der W. Fronte des Nonnenchores öffnen sich 3 leere Spitzbogenfenster. Am O. Ende des Schs. hängt von dem Gewölbe ein geschnitzter und bunt bemalter Kranz herunter. Er umschliesst mit einer Folge von Medaillons, welche die Rosenkranzscenen enthalten, die Statuette der Madonna mit dem Kinde. Das Ganze ist eine tüchtige spätgoth. *Schnitzarbeit*. An der S. Seite zwischen Sch. und Ch. erhebt sich isolirt der viereckige Th., ein wuchtiger Bau von 4 Etagen, die durch Wasserschläge getrennt sind. Der oberste Stock ist mit flachem Satteldache versehen und auf jeder Seite mit einem leeren Spitzbogenfenster geöffnet. Der an der N. Seite des Schs. gelegene Kreuzgang ist eine malerische Anlage von acht südlichem Gepräge, aber mit Ausnahme der aus dem W. Corridore vortretenden *Doppelkapelle* vermutlich im XVI. Jahrh. modernisiert. Ueber die Kapelle cf. »Anz.« 1872, S. 398. Der beträchtlich höhere Oberbau, jetzt Archiv, besteht aus einem grösseren quadrat. Vorraume, der mit einem rippenlosen rundbogigen Kreuzgewölbe bedeckt und O. gegen eine etwas niedrigere Apsis geöffnet ist. Beide Räume sind kahl. Die Apsis, die sich aus der dreieckigen Uebermauerung des kahlen quadratischen Unterbau's löst, ist mit Lesenen und Rundbogenblenden gegliedert und mit 3 kleinen Rundbogenfenstern versehen. Die rom. Stuckdecorationen des Erdgeschosses sind abgebildet bei Rahn, „Gesch. d. bild. Künste“, S. 271.

R. 1872. 1874.

2) *Heiligkreuzkapelle* an der S. Seite des Kirchhofes (»Anz.« 1872, S. 398; 1876, S. 698). Beide Etagen sind mit flachen Holzdielen bedeckt. Die Decke des oberen Geschosses ist in 12 Cassetten getheilt, die von flach geschnitzten Bordüren mit spätgoth. Laubwerk umrahmt sind. In den viereckigen Feldern sind Sterne, eine grosse Rosette, ein Kübel voll Aehren, eine Vase etc. und in der Mitte das Datum: »millesimo quingentesimo vigesimo«, Alles schwarz, mit sparsamem Grün auf den natürlichen Holzton gemalt. In den Querarmen vergoldete *Holzschnitzereien*, ziemlich geringe Arbeiten spätgoth. Provenienz. Ansicht und Grundriss der Kapelle bei Rahn, »Gesch. d. bild. Künste«, S. 161 u. f.

R. 1872. 1874.

3) *Wohnhaus* in der Hauptgasse des Dorfes mit einfachen Spitzbogenfenstern und einem goth. Wandgemälde, den Crucifixus darstellend. Darunter eine dreizeilige Majuskelschrift:

(A°) MILES MO QVATREGE... MO LXVII. HOC HOPVS FECIT
FIERI SER NICOLINO (F)ILIVS COND'A... ER IACOBI D
OLIANIS DE BORMIO VMILATAS ALTA PETIT.

Cf. beifolgende Taf. XXV.

R. 1874.

Müstail, bei Alvaschein, Bez. Albula. *K. S. Peter*. »Anz.« 1872, S. 395; 1876, S. 695. Die *Wandgemälde* in der Hauptapsis dürften eher aus dem Anfang des XV. Jahrh. zu datiren sein. In der Halbkuppel thront die Kolessalgestalt des Heilandes in einer Mandorla. Die Rechte hält er segnend erhoben, in der Linken die mit einem Kreuzchen besetzte Weltkugel. Der Kopf ist pfuscherhaft übermalt. Ringsherum sind in kreisrunden Medaillons die Evangelisten durch schreibende und meditirende Engel repräsentirt und dazwischen auf dem rothen, mit Sternen besäten Grunde der Concha ihre Embleme gemalt. Die darunter befindliche Chormauer ist der Höhe nach in 2 Streifen getheilt, die durch Bänder mit Maasswerken und Medaillons getrennt sind. Oben stehen auf abwechselnd weissem, rothem und blauem Grunde die typischen Gestalten der 12 Apostel, die Einen halten ein Buch, die Anderen die Hände zum Zeichen der Verehrung erhoben, die Mitte des unteren Streifens nimmt in einem schmalen rothen Felde die halb maskirte Gestalt eines gewappneten Heiligen ein. Das jugendliche Haupt ist unbedeckt. In der Rechten hält er eine Fahne, deren Stange in einem Kreuze endigt, die Linke auf eine Tartsche gestützt, in welcher ein Stern. 2 längere Felder mit blauem Grunde flankiren diese Mitte. Das eine, zur Linken vom Beschauer, enthält die fast erloschene Darstellung des hl. Georg, der zu Pferd gegen den Lindwurm stürmt, das andere die Anbetung der Könige. Hinter der anmuthig schüchternen Madonna sitzt, durch eine Balustrade halb verdeckt, der hl. Joseph. Auf dem Schoisse der Mutter thront das ausgewachsene Knäblein, dem ein greiser König ein Kästchen überreicht. Dem knieenden Könige folgen die anderen Monarchen, jeder von einem Knappen begleitet, der eine Fahne hält. Ueber den Königen hält ein schwebender Engel den Stern, eine Auffassung, die sich in den aus dem XIV. Jahrh. stammenden Gewölbemalereien in der Krypta des Basler Münsters und im Ch. der K. von Neunkirch im Ktn. Schaffhausen wiederholt. Die Ausführung ist eine ziemlich handwerkliche; die Zeichnung mit rothen Contouren keck entworfen. Die nackten Theile sind fleischroth und mit trüben, braunen Schatten modellirt, die Gewänder fast ohne Schatten, aber in grossen, fliessenden Massen geschickt drapirt. Unter den jugendlichen Köpfen, deren einige sich durch süsse Anmuth auszeichnen, ist der beste das im Halbprofile

dargestellte Antlitz der Madonna. Die Hände sind typisch gezeichnet, die Füsse nach alterthümlicher Weise auf die Spitze gestellt.

R. 1874.

Norantola, Misox, Bez. Moësa. In der barocken Kapelle *S. Lucio* befinden sich 4 spätgoth. Holzstatuetten der hl. Barbara, des hl. Lucius (?), Johs. Ev. und eines geharnischten Heiligen, dessen Attribute fehlen. In der Sakristei 2 nicht übel gemalte spätgoth. Altarflügel, 0,99 h. : 0,32 br. Auf den vergoldeten Innenseiten S. Elizabetha u. Sancta Catarina (Minuskelschriften), aussen auf dem hellblauen Wolkengrunde SS. Sebastian u. Rochus. R. 1879.

Obercastels, Lugnetz, Bez. Glenner. *K. S. Laurentius*. Ursprünglich (1345) Kapelle der alten Veste, erhielt 1515 vom Bischof Paulus von Chur einen Ablassbrief. 1520 beim Thurme der Burg, der als Glockenturm benutzt wird, neu erbaut (Nüscher I, S. 66). Sch. und Querkapellen sind modern, der spätgoth., 2 Stufen höher gelegene Ch. (m. 4,70 l. : 3,90 br.) ist dreiseitig geschlossen und 2 Joche lg., mit einfachen Sterngewölben bedeckt, deren Zeichnung dem Chor von Conters im Prättigau (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. XXIII) entspricht. Die einfach gekehlten Rippen und Schildbögen wachsen unmittelbar aus dünnen $\frac{3}{4}$ -Säulen auf runden aufgekehlten Postamenten heraus. Einsprossige Fischblasenfenster. Streben fehlen. Das Aussenre kahl. R. 1875.

Obersaxen. 1) *Meyerhof*. a) *K. SS. Peter und Paul*. Von dem 1740 erfolgten Brände (Nüscher I, S. 70) sind der Chor und wahrscheinlich auch die Umfassungsmauern des einschiff. Langhauses unversehrt geblieben. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 21,18; B 7,67; C 6,50; D 12,90; E 8,25. Beide Theile sind annähernd von gleicher Höhe und durch einen ungegliederten Spitzbogen getrennt. Der Ch. ist $2\frac{1}{2}$ Joche lg. und dreiseitig geschlossen. Die einfach gekehlten Rippen und Schildbögen der Sterngewölbe, welche dieselben Combinationen wie diejenigen im Ch. von Conters-Prättigau (»Anz. 1882, Nr. 3, Taf. 23) zeigen, setzen in der Schildbogenhöhe auf kleinen Consolen ab. Die zweitheilichen Spitzbogenfenster haben runde Theilbögen und Fischblasenmaasswerke. Ein gleiches Fenster befindet sich an der N. Langwand des flach gedeckten und verzopften Schs. Der Ch. ist mit dreifach terrassirten Streben versehen. Das Sch. trägt die Jahrzahl 1742. Am O. Ende des Schs. steht der rom. Th. (cf. »Anz.« 1876, S. 698). R. 1873.

b) *Kapelle S. Georg*. Goth. Schnitzaltar mit den Statuetten der Madonna zwischen SS. Katharina und Magdalena oder Martha. Ueber den Inhalt der Flügelgemälde fehlen Nachrichten. (N. nach Mitthlg. des Hrn. Pfr. G. Mayer in Oberurnen.)

c) Die *Kapelle S. Martin*, W. von Meyerhof, wurde 1406 von dem Weihbischof und Generalvikar des Bischofs Hartmann von Chur, Otto, episcopus Sebastopolensis zu Ehren des hl. Martin consecrirt, das Beneficium aber später errichtet. (N. nach Mittheilung des Herrn Chr. Tuor, bischöfl. Archivars in Chur.)

2) *Plattenga*. *Kapelle der hl. drei Könige*. Ueber dem Portale Reste eines goth. Schnitzaltars mit der Inschrift: »Ich Christ Joss hab die Capellen gebuwen us minem Guot. 1593. Ich baldasar Allig von Morez hab min Hilf' darzuo tuon.« Die Gestalten der Madonna und anderer Heiliger sind recht ansprechend. Auf der anderen Seite der Thüre ein zweites Fragment: Crucifixus zwischen Maria und Johannes, darunter die 12 Apostel. (N. nach Mittheilung des Herrn Pfarrer G. Mayer in Oberurnen.)

Oberatz vide Zorten.

Ortenstein. Schloss im Domleschg. Die nach einem grossen Saale mit reicher Renaissance-Cassettendecke geöffnete *Schlosskapelle S. Valentin* (Nüscher I, S. 100) ist ein zierlicher Chorbau, vermutlich aus dem Anfang des XVI. Jahrhds., 2 Joche lg. und dreiseitig geschlossen (m. 4,70 l. : 4 br.). Die einfach gekehlten Rippen, die auf schmucklosen Consolstumpfen absetzen, vereinigen sich zu denselben Combinationen, wie sie das Chorgewölbe von Conters-Prättigau (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23) zeigt. An der S. Langseite ungetheilte spitzbögige Nasenfenster. Das einzige Schlusssteinchen enthält einen leeren Schild. R. 1881.

Panix, Bez. Glenner. *K. S. Valentin* (Nüscher I, S. 71). Der dreiseitig geschlossene Ch. und das einschiff. Langhaus scheinen aus dem XVII. Jahrh. zu stammen. Doch hat Ersterer noch ein zweitheiliches Spitzbogenfenster mit Fischblasen bewahrt. Er ist mit einem Spiegelgewölbe, das Sch. mit einer Flachtonne bedeckt. Der Th. an der NW.-Ecke des Schs. ist ein kahler Bruchsteinbau, zu oberst auf jeder Seite mit einem einfachen Rundbogenfenster versehen. R. 1875.

Parpan, Bez. Plessur. Die *K. S. Anna* wird schon in einem Kaufbriefe von 1456 erwähnt (Nüscher I, S. 36). Der jetzige Bau datirt vermutlich aus dem Anfang des XVI. Jahrhds. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 17,15; B 6,90; C 5,05; D 9,47; E 8,22. Der m. 5,90 hohe Ch. ist 2 Joche lg. und dreiseitig geschlossen. Streben fehlen. Das Gewölbe zeigt dieselben Rippencombinationen wie dasjenige des Chs. von Conters-Prättigau (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 3). Schildbögen fehlen. Die Rippen setzen auf schmucklosen Consolstumpfen ab. Die zweitheilichen Spitzbogenfenster sind hier wie im Sch. mit rohen einfachen Fischblasen ausgesetzt. Ein gefaster Spitzbogen trennt den Ch. von dem einschiff., 3 Joche l. Langhause. Das Rautengewölbe entspricht demjenigen im Sch. von Castiel (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23). Die Rippen zeigen hier wie im Ch. das einfache Kehlprofil.

Als Vorlagen fungiren kräftige Wandpfeiler, die nach vorne zugeschrägt und mit einer vorgelegten $\frac{3}{4}$ -Säule versehen sind, aus der die Rippen unmittelbar herauswachsen. Die N. Seite des Schs. und Chs. sind fensterlos und beide Theile Aussen völlig kahl. Der schmucklose Th. steht abseits von der K. auf einer W. gelegenen Anhöhe. *R.* 1873.

Paspels, Domleschg, Bez. Heinzenberg. *S. Lorenz-Kapelle* (»Anz.« 1876, S. 698).

Peiden, Lugnetz, Bez. Glenner. Kapelle *SS. Lucius* (und Sigmund). (Nüscher I, S. 67). *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 12,08; B 3,93; C 3,30; D 7,50; E 5,68. Das einschiff. flachgedeckte Langhaus ist an der N. Seite fensterlos, gleich dem Ch. An der S. Seite befindet sich ein kleines, einfach geschmiegtes Rundbogenfenster, das darauf zu deuten scheint, dass das Sch. noch aus der rom. Epoche stammen dürfte. Ein gefaster Spitzbogen bildet den Zugang nach dem 2 Joche l. und dreiseitig geschlossenen Ch. Die ungetheilten Spitzbogenfenster haben Fischblasen, die Rippen, welche auf Prismen oder Schilden absetzen, das gewöhnliche Kehlprofil. Die Form der Sterngewölbe entspricht denen im Ch. der K. von Conters-Prätigau (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23). Streben fehlen.

R. 1875.

Peist, Schanfigg, Bez. Plessur. *Pfarrk.* (Nüscher I, S. 34). Der Ch. und das einschiff. flachgedeckte Langhaus haben eine Gesamtlänge von 16,38 m. Die Breite des Letzteren beträgt 6,55 m., die Weite des Chorbogens 3,90 m. Der Ch. ist 2 Joche l., dreiseitig geschlossen und mit Sterngewölben bedeckt, deren Form dem Chorgewölbe von Conters-Prätigau (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23) entspricht. (Mittheilung des Herrn Prof. Dr. *Ferd. Vetter* in Bern.)

Pitasch, Lugnetz, Bez. Glenner. *K. S. Martin* (Nüscher I, S. 63). »Anz.« 1876, S. 715.

Plattenga vide Obersaxen.

Platta, Medelserthal, Bez. Vorderrhein. *K. S. Martin* (Nüscher I, S. 75.) K. barock. Th. rom. (cf. »Anz.« 1876, S. 715). »Der kleine, der Sculptur nach sehr alte Altar«, der nach Nüscher I, S. 79 im Beinhause gestanden haben soll, war 1873 nicht mehr zu finden.

R.

Pleif, Lugnetz, Bez. Glenner. *K. S. Vincenz*. Indulgenzbriefe d. d. Avignon 1322 und 1345 (Nüscher I, 65). Das Sch. ist modern; der wahrscheinlich zu Anfang des XVI. Jahrh. erbaute Ch. 2 Joche l., dreiseitig geschlossen und mit Sterngewölben bedeckt, deren einfach gekehlte Rippen und Schildbögen unmittelbar aus rechtwinkeligen, auf eine $\frac{3}{4}$ -Säule vorgekehlten Diensten wachsen. Im Ch. 2 nahezu lebensgroße spätgot. Holzstatuen heiliger Frauen. Im Sch. ein grosses Oelgemälde, die Schlacht von Lepanto darstellend, mit der Inschrift: GIO. BATA MACHOLINO PITTORE D'VAL STO GIACOMO COTA D'CIAVENA DIPINTO ANO 1656 A D¹ 4 8^{bre}. Der isolirt neben der K. stehende Th. ist posthum-rom., ein kahler viereckiger Bau, in 3 Geschossen mit einfachen, zuoberst mit gekuppelten Rundbogenfenstern versehen, die von je 2 hinter einander gestellten Säulchen ohne Capitale und Basen getragen und von einem Blendcompartimente von Lesenen und Rundbogenfriesen umrahmt sind.

R. 1873.

Pontresina, Oberengadin, Bez. Maloya. *K. S. Maria* (»Anz.« 1876, S. 715). Ueber dem Portale des Friedhofes das Datum 1477.

R. 1874.

Porta-, Unter-, Bergell. Die schöne *K. S. Laurentz* wurde am 16. August 1471 geweiht (»Der neue Sammler, ein gemeinnütziges Archiv für Bünden«. 1812. S. 238).

Poschiavo, Bez. Bernina. *K. S. Vitale* (stato delle parrocchie e del clero della città e diocesi di Como per l'anno 1859. Con notizie su alcune chiese suburbane. Como 1859. Carlo e Felice Cortinelli. p. 51). Stattliche spätgot. K. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 30,50; B 8,97; C 8,12; D 20,83; C 14,68. Schiffsbreite von Dienst zu Dienst 11,54 m. Höhe des Schs. 10,39 m. Ch. und Sch. haben annähernd die gleiche Höhe. Ersterer ist nur eine Stufe über dem einschiff. Langhause gelegen, 2 Joche l. und dreiseitig geschlossen. Die Zeichnung der 1 $\frac{1}{2}$ -Sterngewölbe, welche denselben bedecken, entspricht genau dem Chorgewölbe von Remüs (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23). Schildbögen fehlen, die Rippen, welche unmittelbar aus dünnen $\frac{3}{4}$ -Säulen wachsen, zeigen das gewöhnliche Kehlprofil. Die zweitheiligen Spitzbogenfenster haben nüchterne Fischblasenmaasswerke. Ein gefaster Spitzbogen trennt den Ch. von dem Sch., das sehr gedrückte Verhältnisse hat. Dasselbe ist in 4 Jochen mit Netzgewölben bedeckt, deren Combinationen dem Schiffsgewölbe der K. von Camogask (»Anz.« l. c.) entsprechen. Als Träger derselben fungiren stark vortretende Wandpfeiler. Sie sind an der N. und S. Seite verschieden gebildet, hier einfach gefast und dort die breite Fronte mit einer Kehle ausgetieft, die über der Basis mit einem lilienförmigen Ornamente ausgesetzt ist. Schildbögen fehlen. Die Rippen und kräftiger gebildeten Quergurten sind einfach gekehlt und setzen an den Fronten und Schrägen der Vorlagen mit kleinen Blattconsolen ab. Die N. Seite ist wie die des Chs. fensterlos, die S. Seite mit dreitheiligen Spitzbogenfenstern versehen, deren gleichmässig wiederkehrende Maasswerke eine reiche Combination von Fischblasen zeigen. Eine ähnliche Rosette schmückt die W. Schildwand. Ueber dem Chorbogen an der Sch.-Seite befindet sich eine gemalte Minuskelschrift: »meister sebold westfoll (?) anno domini 1503; meister andires büchler 1497.« Ch. und Sch. sind mit Streben versehen, die sich in dreifachen Absätzen terrassiren. Die W. Fronte des Schs. ist mit einem schwach

geneigten Giebel abgedeckt, darunter öffnet sich die grosse Rosette und eine schmucke Thüre. Sie ist von einem Kielbogen überragt und das Gewände mit einer reichen Gliederung von Kehlen, Birnstäben und spiralförmig verzierten Wulsten gegliedert. Der Th. am SO. Ende des Langhauses ist ein rom. Bau von ungemein schlanken Verhältnissen (»Anz.« 1876, S. 716).

R. 1874.

Reams, Oberhalbstein, Bez. Albula. Ein von Nüscherl I, S. 112 im Beinhause der Pfarrk. erwähnter spätgot. Schnitzaltar mit der Inschrift: »anno millesimo quincentesimo me fecit yiso dictus strigeler. Memigen iperiali« ist vor einigen Jahren — unbekannt wohin — verschachert worden. (N. nach Mittheilung des Hrn. Pfr. G. Mayer in Oberurnen.) Fremden wird angegeben, dass er durch eine Feuersbrunst zerstört worden sei. Der Import von Memminger Kunstwerken nach Graubünden hängt, wie Dr. Robert Vischer in München vermutet, wahrscheinlich mit dem Privilegium des Memminger Antoniterhauses zusammen, in Graubünden und Tirol milde Gaben einsammeln zu dürfen (cf. auch Igels S. Sebastian und Disentis S. Agatha). Nüscherl I, S. 108 gedenkt auch eines 1501 datirten Altars, der aus dem Beinhause in die kathol. K. von Winterthur verkauft worden sein soll, dort aber nicht zu finden ist.

Remüs, Unterengadin, Bez. Inn. *K. S. Florin*. Einer Basilika in R. wird schon 930 gedacht. Die K. war ursprünglich dem hl. Petrus geweiht, später mit ihr ein Chorherrenkapitel verbunden und die in derselben befindliche Grabstätte des hl. Florin ein berühmtes Wallfahrtsziel (Nüscherl I, S. 127). 1475 und 1499 wurde Remüs niedergebrannt (C. v. Mohr, »Gesch. von Currätien« I, S. 398 u. 438). Durch einen am 16. Juli 1880 stattgehabten Dorfbrand wurde auch die jetzige K. betroffen. Sie ist ein stattlicher spätgot. Gewölbebau. Grundrisskizze »Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. XXIII. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 24,87; B 7,04; C 7,80; D 17,12; E 7,80. Der Ch., der nur wenige Stufen über dem Sch. liegt, ist 2 Joche l., dreiseitig geschlossen und mit reichen Sterngewölben bedeckt, deren einfach gekehlt Rippen und Schildbögen unmittelbar aus dünnen $\frac{3}{4}$ -Säulen wachsen. An der N. Seite ein origineller aber schwerfälliger *Wandtabernakel*. Er ist im Renaissancestil bemalt, ein darüber befindliches Abendmahlssbild scheint von demselben Meister verfertigt worden zu sein. Ein gefaster Spitzbogen trennt den Ch. von dem gleich hohen einschiff. Langhause, einem Bau von sehr guten Verhältnissen, der in 4 Jochen mit reichen Netzgewölben bedeckt ist. Als Dienste fungiren kräftige Halbpfeiler, die nach einer der Mitte vorgelegten $\frac{3}{4}$ -Säule zugekehlt sind. Die Rippen, welche unmittelbar aus der Letzteren herauswachsen, haben daselbe Profil, wie die des Chs. Die N. Seite von Ch. und Sch. ist fensterlos. Im Polygone und an der Seite zweitheilige Spitzbogenfenster mit runden Theilbögen und einfachen Fischblasenmaasswerken. In der halben Tiefe des W. Joches nimmt eine Orgelbühne auf 3 quadratischen Gewölben die ganze Breite des Langhauses ein. Sie ist mit einer durchbrochenen Maasswerkbalustrade bekrönt, und darunter mit 3 Pfeilerarcaden geöffnet. Den quadratischen Stützen ist jedesmal eine dünne $\frac{3}{4}$ -Säule vorgelegt. Diese Vorlagen scheinen zur Aufnahme von Statuetten gedient zu haben. An der Sch.-Seite des Chorbogens ist ein Bischof. Churisches Wappen und das Datum 1522 nebst dem Werkzeichen \mathcal{F} aufgemalt. Die kielbogige W. Thüre ist mit einfachen Rundstäben und einer Kehle gegliedert, das Aeussere, wo Ch. und Sch. mit Streben versehen sind, kahl. Am SW. Ende des Langhauses steht der schmucklose Th. Er ist zu oberst auf jeder Seite mit 2 ungegliederten Rundbogenfenstern versehen.

R. 1874.

Rhaezüns, Domleschg, Bez. Im Boden. 1) *K. S. Georg* auf einem isolirten Hügel über dem linken Ufer des Hinterrhein; nach der Volkssage das erste und einzige Gotteshaus der Umgegend (Nüscherl I, S. 55), das man mit der schon in einer Urkunde von 960 erwähnten (v. Mohr, »Cod. dipl.« I, Nr. 56) »ecclesia in castello Beneduce« identificiren will. Nach der Sage soll sich der von seinen arianischen Feinden verfolgte S. Georg durch einen kühnen Sprung über die Schlucht auf die Stelle des jetzigen Kirchleins gerettet haben (D. Jecklin, »Volks-thümliches aus Graubünden«, Chur 1876, S. 7 u. f.). Der gegenwärtige Bau, für die Andacht der Schlossherren und der Herrschaftsleute »im Boden« (später auch Feldis und Scheid) bestimmt (D. Jecklin, »Gesch. der K. S. Georg bei Ræzüns und ihre Wandgemälde«, Chur u. Winterthur, im Selbstverlage des Verf. 1880, S. 7), wird kaum über das XIII. Jahrh. zurück zu datiren sein. Im XVII. Jahrh., nachdem die Administratoren das Recht der Beisetzung in S. Paul von Rhaezüns sich gesichert hatten, war S. Georg einigermassen in Abgang gekommen (Jecklin, l. c.). Auf eine letzte Restauration bezieht sich das Datum 1731 an der Decke des Schs. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 17,68; B 4,40; C 6; D 12,45; E 8,70. Das einschiff., 7,50 m. hohe Langhaus ist an der N. und S. Seite mit kleinen, hochliegenden Rundbogenfensterchen versehen und mit einer flachen, auf blauem Grunde mit goldenen Sternen geschmückten Holzdiele bedeckt. Ein gefaster Spitzbogen öffnet sich nach dem wenig höher gelegenen viereckigen Ch. Er ist mit einem 5,43 m. hohen spitzbogigen Kreuzgewölbe bedeckt, dessen einfach gefaste Rippen von schmucklosen Spitzconsolen getragen werden. Einen grossen Reiz verleihen dem Inneren die wohl erhaltenen, über alle Wandflächen des Schs., des Chs. und die Gewölbe des Letzteren sich erstreckenden Malereien; bärerische, aber durch die Mannigfaltigkeit ihres Inhaltes und den naiven Ton der Schilderung anziehende Werke,

deren Entstehung auf Grund der Donatorenporträte am N0.-Ende des Schs. aus den ersten Decennien des XV. Jahrhds. zu datiren ist. Vgl. *Nüscherer*, »Gotteshäuser« I, S. 55; *Ferd. Keller*, »Anz. f. Schweiz. Gesch. u. Alterthums-kunde«, X. Jahrg., 1864, Nr. 4, p. 73; *J. R. Rahn* in den »Jahrbüchern für Kunsthissensch.«, herausgegeben v. A. v. Zahn, IV. Jahrg., 1871, S. 116 u. f.; *D. Jecklin* im »Volksblatt« (»Bündner Monatsblatt«), Schweiz. Zeitschr. für Volkswirthschaft und Volkskunde, 1871, Nr. 20 u. 21; *Rahn*, »Gesch. d. bild. Kste. i. d. Schweiz«, S. 674 ff.; *Jecklin* im »Freien Rhätier« 1877, Nr. 264—79 und desselben oben citirte Ausgabe der Wandgemälde in Lichtdrucken nach Aufnahme des Glasmalers *L. Pfyffer* in Luzern (vgl. »Repertorium für Kunsthissensch.«, Bd. IV, S. 464). *Schnitzaltar* spätgoth. Arbeit von 1522 (cf. *Nüscherer*, S. 55). Ein in Holz geschnitztes Reiterstandbild des hl. Georg wurde mit Rücksicht darauf, dass die Grafen v. Zollern in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhds. die Herrschaft Rhæzüns besassen, dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen geschenkt (l. c., S. 58). Das Aeussere ist ein kahler, verputzter Bruchsteinbau. Der Th. an der S. Seite zwischen Sch. und Ch. ist ungegliedert, in 2 Etagen unten mit gekuppelten Spitzbogenfenstern auf Theilstützen ohne Basis und Kapitäl und zu oberst auf jeder Seite mit einem Rundbogenfenster geöffnet. An der S. Wand des Chs. ist aussen die Kolossalgestalt des hl. *Christophorus* gemalt. Der Heilige, der das Christknäblein nach älterer Auffassung auf dem Arme trägt, ist baarhaupt und mit einem langen Gewande bekleidet. Ein zweites, ebenfalls goth. Wandgemälde an der S. Wand des Schs. nahe beim Th. stellt den hl. Georg vor, der zu Pferd den Drachen erlegt. *R. 1870.*

2) *S. Paul*, über dem Dorfe. Seit Abgang von S. Georg zweite Pfarrk., jetzt Begräbnissk. (Nüscherer I, S. 56). Die Grundrissanlage entspricht derjenigen von S. Georg. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 17,20; B 6,05; C 7,25; D 10,40; E 8,18. Das einschiff. Langhaus und der Ch. sind durch einen gefasten Spitzbogen getrennt, annähernd von gleicher Höhe und mit flachen Bretterdielen bedeckt; beide Theile völlig kahl und an der S. Seite mit kleinen spitzbogigen Nasenfenstern versehen. *Schnitzaltar* XVI. bis XVII. Jahrhdt., nach goth. Prinzip aus einem Flügelschreine ohne Krönung und Predella bestehend. Die vergoldeten Reliefs sind im Hochrnsc.-Stile gehalten, zeigen aber noch goth. Reminiscenzen. Die Rückseiten des Schreins und der Flügel schmucklos. Die *Wandgemälde* im Ch. und dem Sch. sind flotte decorative Schildereien, vermutlich aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrhds., im Stile der Greuter'schen Malereien. Das Aeussere ist kahl. An der N. Seite zwischen Sch. und Ch. der rom. Th. (»Anz.« 1873, S. 413). Am Aeusseren des Chs. an der O. Schlusswand ein grosses, vielleicht aus dem XIV. Jahrh. stammendes Gemälde des hl. *Christophorus*. Auf einem weissen, mit rothen Sternen besäten Grunde steht der bartlose Heilige en face. Das unbedeckte Haupt ist von braunen, in kurzen conventionellen Löckchen geordneten Haaren umrahmt. S. Christoph trägt eine rothe Toga und eine gelbe, schwarz gerautete Tunica. Die Rechte stützt er auf einen Baum mit kleiner Krone, auf dem linken Arme des Riesen sitzt das mit einer grauen Tunica bekleidete Christknäblein. Es hält ein Buch und spendet den Segen. Rohe Malerei mit derben schwarzen Contouren. *R. 1875. 1879.*

Rheinwald, Bez. Hinterrhein. »Anz.« 1876, S. 716.

Rotels, Domleschg, Bez. Heinzenberg. Die K. SS. *Christophorus* und *Jacobus major* (Nüscherer I, S. 100) ist barock umgebaut, doch sind an der S. Langseite des mit einer flachbogigen Holzdiele bedeckten Schs. noch 3 goth. Maasswerkfenster, darunter ein dreitheiliges, erhalten. Der viereckige, mit einem Spiegelgewölbe bedeckte Ch. ist ohne Zweifel spätere Zuthat. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 20,30; B 5,35; C 6,10; D 14,43; E 8. Hübscher spätgoth. *Schnitzaltar*. Der horizontal geschlossene Schrein, über dem sich der Crucifixus zwischen Maria, Johannes und zwei hl. Frauen erhebt, enthält die Statuetten des hl. *Christophorus*, der Madonna mit dem Kinde, SS. Anna und *Jacobus major*. Die Innenseiten der Flügel schmücken die Relief-Figuren der hl. Katharina und Nicolaus l., und SS. Lucius und Emerita r. Der Hintergrund ist gepresster Golddamast. Die oberen Ecken des Schreins und der Flügel füllt ein tüchtig geschnitztes Laubwerk. Die Predella enthält die rund gearbeiteten Halbfiguren Christi und der Apostel. Die Aussenseiten der Flügel, wie die Rückseite des Schreins und der Predella sind bemalt. Dort sind die Geburt des Heilandes und seine Anbetung durch die Könige, auf dem Schreine in zwei Abtheilungen das Gebet am Oelberge und die Kreuzigung, auf der Predella das von 2 Engeln gehaltene Schweissstuch dargestellt. Der Stil dieser Malereien weist auf den Anfang des XVI. Jahrhds. Aus derselben Zeit stammen 2 von einem anderen Altare gerettete Flügel, die sich hinter dem Schreine befinden. Vorder- und Rückseite sind bemalt. Hier sieht man die Madonna und den hl. Joseph, dieser mit einer Kerze in der Hand, in Anbetung vor dem neugeborenen Knäblein knieend. Die Malereien der Innenseiten stellen S. Johannes Baptista und den hl. Victor vor, der das abgeschlagene Haupt auf den Händen trägt. *R. 1873. 1879.*

Roveredo, Misox, Bez. Moësa. K. S. *Giulio* (»Anz.« 1872, S. 413). Wandgemälde des XV. Jahrhds. an einem hart am linken Moësa-Ufer, bei der Brücke gelegenen Hause, die Madonna mit dem Kinde zwischen SS. Antonius und S. Lucius (?) darstellend. *R. 1870.*

Ruis, Vorderrheinthal, Bez. Glenner. Die *Pfarrk. S. Andreas* (Nüscher I, S. 70) ist ein barocker Bau. *Consecratio Ecclesiae parochialis Roani aº Di 1633 die 12 Juny ab Epo. Josepho quando nempe a fundamento erecta fuit.* (Mittheilung des Herrn Oberst *R. v. Hess-Castelberg* aus der Documentensammlung von Christ. v. Florin. Msc. 1702, p. 324.) Von der früheren Anlage ist der Th., ein schlanker rom. Bau, stehen geblieben (»Anz.« 1876, S. 716). 2) *Kapelle* an der Landstrasse. Das einschiff. Langhaus und der Ch., Letzterer dreiseitig geschlossen, haben die gleiche Breite. Eine flache Holzdiele bedeckt beide Theile in derselben Höhe. Die kleinen Spitzbogenfenster sind ungetheilt und mit einfachen Nasen besetzt.

R. 1878.

Ruschein oberhalb Ilanz, Bez. Glenner. Kirchlein *S. Georg* (Nüscher I, S. 61). Der Th. an der N. Seite zwischen Sch. und Ch. scheint posthum-rom. zu sein (»Anz.« 1876, S. 716). Der dreiseitig geschlossene Ch. ist 2 Joche l. und mit einfachen, 6,54 m. hohen Sterngewölben bedeckt, deren Zeichnung den Chorgewölben von Conters-Prätigau (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23) entspricht. Schildbögen fehlen. Die Rippen, welche das gewöhnliche Kehlprofil zeigen, wachsen aus $\frac{1}{2}$ achteckig gebildeten Diensten empor, wo sie ca. 10' über dem Boden auf kleinen Gesimsconsolen anheben. Die Schlusssteine sind leer, die Spitzbogenfenster des Chs. und des Schs. haben keine Maasswerke. An der N. Seite des Chs. ein einfaches spätgoth. *Wandtabernäukelchen*. Das kahle einschiff. Langhaus ist mit einer Flachtonne bedeckt. Streben fehlen. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 16,70; B 6,30; C 5,24; D 9,70; E 6,06.

R. 1873.

Saas, Prätigau, Bez. Oberlandquart. *K. S. Laurenz* (Nüscher I, S. 29). Der schlanke Ch. mit den dreiseitig vortretenden Streben ist $2\frac{1}{2}$ Joche l. und dreiseitig geschlossen. Die Form der zierlichen Sterngewölbe, welche denselben bedecken, entspricht dem des Chorgewölbes von Luzein (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23). Als Dienste, aus denen die einfach gekehlten Rippen und Schildbögen unmittelbar herauswachsen, fungiren schwache, auf eine $\frac{3}{4}$ -Säule zugekehlt Vorlagen. Die zweitheiiligen Spitzbogenfenster haben runde Theilbögen und einfache Fischblasenmaasswerke. Das kahle und flach gedeckte Langhaus ist nach einem 1739 erfolgten Brände erneuert worden, doch zeigt die W. Eingangsthüre noch den Spitzbogen, woraus zu schliessen ist, dass die Grundmauern des alten Schs. beibehalten wurden. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 21,15; B 7,20; C 5,64; D 13,27; E 8,15. Der Th. an der N. Seite des Chs. ist ebenfalls spätgoth.

R. 1874.

Safien am Platz, Bez. Heinzenberg. *K. S. Johannes Baptista*. 1500 Indulgenz des Bischofs von Chur (Nüscher I, S. 90). Zierliche spätgoth. Gewölbekirche, in der Grundrissanlage und den Gewölbeconstructionen genau derjenigen von Castiel (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23) entsprechend. *Hauptmaasse* (S. 12): A 16,50; B 5,30; C 4,70; D 10,43; E 6,98. Das einschiff. Langhaus und der Ch. sind ohne Streben und die N. Seite beider Theile fensterlos. Letzterer ist 2 Joche l. und dreiseitig geschlossen. Das Sch. hat 3 Joche. Die Rippen und Schildbögen, die hier wie dort das gewöhnliche Kehlprofil zeigen, wachsen im Sch. und Ch. unmittelbar aus dünnen $\frac{3}{4}$ -Säulen empor, nur in den W.-Ecken setzen die Dienste etwas höher auf Schildchen ab. Die Höhe des Schs. beträgt 8,10 m., der Ch. ist etwas niedriger. Am Chorgewölbe sind das Datum 1510 und das Werkzeichen \mathbb{F} aufgemalt. Die zweitheiiligen Spitzbogenfenster haben runde Theilbögen und leere Fischblasen. Das Äussere ist kahl.

R. 1873.

Sagens, Thalschaft Gruob, Bez. Glenner. Die kathol. *Pfarrk. S. Maria Himmelfahrt* (Nüscher I, S. 62) ist barock, der Th. ein rom. Bau (»Anz.« 1876, S. 710). Wandgemälde, u. A. eine Passion von *J. Macolin*. 1693 (vide Pleif).

Salux, Oberhalbstein, Bez. Albula. *K. S. Georg*. Zierliche spätgoth. Gewölbek. Grundrisskizze »Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 25). *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 20,20; B 7,35; C 5,40; D 12,10; E 7,15. Ch. und Sch. haben ungefähr die gleiche Höhe. Der Erstere hat keine Streben, die des Schs. sind an der N. Langseite durch spätere Anbauten verdeckt. Der Ch. liegt 2 Stufen über dem Sch. Er ist 2 Joche l., dreiseitig geschlossen und mit eigenthümlichen Sterngewölben bedeckt. Schildbögen fehlen hier wie im Sch. Im Ch. setzen die Rippen spitz verlaufend ab. In dem einschiff. Langhause, das in 3 Jochen mit einfachen Sterngewölben bedeckt ist, fällt die eigenthümliche Bildung der Dienste auf. Ohne Basen steigen sie bis zu ca. 1,30 m. als rechtwinkelige Wandpfeiler empor, worauf consolartig eine zur Halbsäule vorgekehlt Vorlage vorspringt. Aus der Halbsäule wachsen unmittelbar die Rippen heraus, die gleich denen des Chs. das gewöhnliche Kehlprofil haben. Ch. und Sch. sind an der N. Seite fensterlos. Die Fenster an der S. Seite des Langhauses sind modern, die des Chs. spitzbogig, ohne Mittelposten, mit runden Theilbögen und Fischblasen. An der Schlusswand des Polygons ein kleines, mit 4 Fischblasen gefülltes Rundfenster. 2 tüchtige, aus dem Anfang des XVI. Jahrhdt., stammende *Glasgemälde*, die sich im Ch. befanden, das eine S. Georg, das andere die Madonna vorstellend, sind 1879 dem rätschem Museum von Chur zur Aufstellung überlassen worden (»Anz.« 1879, S. 955). Ueber andere Glasgemälde, welche die Chorfenster schmückten, Nüscher, I. c. Spätgoth. *Schnitzaltar*, angeblich aus der K. von Bergün stammend (I. c.). Der Schrein, auf dem sich der Crucifixus zwischen Maria und Johannes erhebt, ist mit einem zierlichen, von Astwerk gebildeten Spitzgiebel bekrönt.

Darunter die Statuetten zweier hl. Frauen, der Madonna, der hl. Magdalena und S. Georgs. Die Innenseiten der Flügel mit Reliefs geschmückt; l. S. Georg zu Pferd, der die Königstochter vom Drachen befreit, die Darstellung r. unbekannt. Die Rückseite des Schreins und der Flügel sind mit Malereien ausgestattet. Sie stellen nach Nüscherl (l. c.) die 12 Apostel, das jüngste Gericht, Christi Geburt, die Anbetung der Könige und die hl. Nicolaus, Lucius, Magdalena und Ursula vor. *R.* 1874. Ueber Wandgemälde, welche die W. Fronte schmückten, Nüscherl (l. c.). Th. am SO. Ende des Schs. (»Anz.« 1876, S. 716).

Im *Beinhause* an der K. und der kleinen Kapelle des Kapuzinerhospizes waren Reste schöner Malereien und Holzschnitzereien in goth. Stile vorhanden (Nüscherl, S. 113).

Samaden, Oberengadin, Bez. Maloja. 1) *S. Peter*, jetzt Begräbnissk. Zierliche Gewölbek. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 20,15; B 6,90; C 6,10; D 12,60; E 8,65. Das Gewölbe des 2 Joche l. und dreiseitig geschlossenen Chs. entspricht demjenigen des Chs. von Scanfs; mit denen des Schs. von Conters-Prättigau (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23) stimmen die Netzgewölbe in den 3 Jochen des einschiff. Langhauses überein. Sch. und Ch. haben die gleiche Höhe. Letzterer liegt eine Stufe über dem Langhause. Im Ch. setzen die Rippen auf kurzen Consolstumpfen ab. Die Schlusssteine enthalten der eine einen Steinbock, der andere einen Schlüssel. Die N. Seite des Chs., wo ein zierlicher *Wandtabernakel* das Werkzeichen \mathbb{P} weist, ist wie diejenige des Schs. fensterlos. Die Fenster im Polygone und die der S. Seite des Chs. und Schs. sind mit einfachen Fischblasen auf runden Theilbögen ausgesetzt. An der Schlusswand des Polygones das Datum 1491 nebst dem Werkzeichen \mathbb{P} . Im Sch. wachsen die Rippen unmittelbar aus dünnen Halbsäulen heraus. Sie haben, wie diejenigen des Chs., das gewöhnliche Kehlprofil. Am Gewölbe die aufgemalte Inschrift: »meister \mathbb{P} andres. ano 1492.« Das Aeussere des Chs. und des Schs. entbehrt der Streben, beide Theile sind kahl. Das spitzbogige W.-Portal ist mit einer einfachen Kehle gegliedert. N. daneben erhebt sich der »Anz.« 1876, S. 716 beschriebene rom. Th.

2) *S. Sebastian* (»Anz.« 1876, S. 716).

St. Andreas, Lugnetz, Bez. Glenner. Die unweit Farlix, W. von Lumbrein gelegene Kapelle *S. Andreas* mit dem Datum 1660 enthält Reste eines spätgoth. Schnitzaltars (Nüscherl I, S. 70).

St. Antönien, St. Antönienthal, Bez. Oberlandquart. *K. S. Anton*. Die K. hat eine ähnliche Holzdecke wie diejenige von Schuders (Nüscherl I, S. 31). »Die Kirche in St. Antönien hat noch jez eine ganze Seiten übersezet mit altfränkischen päpstlichen Bildereyen, die lassen sie stehen aus dieser Raison, wann der Feind käme würde er die Kirche verschonen wegen der Bildern.« (N. Sererhard, »Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreien Bünden. 1647.« Chur 1872. III, p. 27.)

S. Gion, Lukmanier. Kapelle des Hospizes *S. Johannes Baptista* (Nüscherl I, S. 78). Reste eines spätgoth. *Flügelaltars*. Der Schrein mit den schönen Laubornamenten, welche die oberen Ecken füllen, ist der alten Statuen beraubt. Erhalten sind nur die Flügel und die Predella. Erstere zeigen geöffnet die bemalten und vergoldeten Reliefgestalten von je 2 knieenden hl. Frauen. Die mit Stabwerk und Ecklaub dreitheilig gegliederte Predella enthält die Halbfiguren Christi und der 12 Apostel. *R.* 1873.

S. Jörgenberg, Schlossruine bei Waltensburg, Vorderrheinthal, Bez. Glenner. Nüscherl I, S. 72: »Die Herrschaft S. Jörgenberg im Grauen Bund« (»Bündnerisches Monatsblatt«, neue Folge, I. Jahrg. 1881, Nr. 1 u. f.). Berchfrit und Schlosskapelle (ecclesia S. Georgi XI. Jahrh.) rom. (»Anz.« 1876, S. 717). Ueber die Reste roman. Fassadenmalereien an dem Ersteren »Anz.« 1880, Nr. 2, S. 33.

S. Luziensteig vide Luziensteig.

S. Maria im Calancathal, Bez. Moësa. 1) *K. S. Maria Himmelfahrt* (Nüscherl I, S. 84). Th. und S. Querschiff rom. (»Anz.« 1873, S. 414). Reste eines grossen, vermutlich aus dem Ende des XV. oder Anfang des XVI. Jahrhds. stammenden *Schnitzaltars*. Der Schrein enthält je 3 in doppelter Reihe übereinander geordnete Compartimente. Die Mitte der oberen Folge nahm das beinahe lebensgrosse, jetzt in der Sakristei aufbewahrte Standbild der Madonna ein, die stehend das nackte Knäblein trägt. Die beiden Reliefs zur Seite stellen l. den englischen Gruss, r. die Geburt des Heilandes vor. In der unteren Reihe folgen l. die Beschneidung, in der Mitte zwei Magier, über denen ein schwebender Engel mit dem Sterne erscheint und r. der dritte König, der anbetend vor dem auf dem Mutterschoosse thronenden Knäblein kniet. Jeder der beiden Flügel enthält 2 in doppelter Reihe über einander geordnete Reliefs. Flügel l., oben: Begrüssung von Joachim und Anna, Geburt Mariä. Unten: Heimsuchung und Präsentation der Maria im Tempel. Flügel r., oben: Anbetung der Hirten, Mariä Tempelgang. Die beiden unteren Reliefs stellen in einer figurenreichen Scene den Tod Mariä vor. Die oberen und unteren Reihen sind durch horizontale Zwischenstreifen mit virtuos geschnitzten Rankenornamenten getrennt und die einzelnen Reliefs mit reichen Zierden bekrönt, die des Schreins mit Maasswerken und Blattranken, einfachere Ornamente füllen die oberen Ecken der zu den Flügeln gehörigen Reliefs. Die jetzt auf dem Schrein placirte Predella enthält die Halbfiguren Christi und der Apostel mit ihren Attributen. Von der ursprünglichen Bekrönung sind nur noch

einzelne Statuetten erhalten: Der Crucifixus zwischen 6 Heiligen. Die beiden vorderen sind knieend, die folgenden stehend aufgefasst. Man erkennt den hl. Pilger Jacobus, SS. Stephanus und Barbara. Andere Statuetten sind neben den Flügeln angebracht: S. Sebastian und Rochus, der Täufer Johannes, S. Johannes Evangelista (?), dieser mit einem weiten Mantel bekleidet und das Haupt mit einem Barette bedeckt, hält mit beiden Händen einen Kessel. Auf den Aussenseiten der Flügel Spuren von Malereien.

R. 1870. 1879.

2) *Castello di Calanca*. (Larizzari, »Escursioni nel cantone Ticino«, IV, p. 527). Der viereckige, auf einem steilen Felsen über der K. stehende Th. ist in 3 Etagen mit rippenlosen rundbogigen Kreuzgewölben bedeckt und der Treppenaufgang zu demselben in der Mauerstärke der N.- und W.-Wand ausgespart. In der einen Etage ein schmuckloser Kamin.

R. 1879.

S. Maria, Hospiz auf dem Lukmanier. 1374 von Abt Johannes von Disentis errichtet und dotirt. Die K. und das Hospiz von S. Maria Himmelfahrt (v. Mohr, »Regesten v. Disentis«, S. 21, Nr. 133; Eichhorn, »Episcopatus Curiensis«, S. 238; Nüscherl, »Gotteshäuser« I, S. 78). 1582 Restauration der Kapelle (v. Mohr, l. c.).

S. Maria, Bez. Münsterthal. Die K. S. Maria Magdalena verdankt ihren Ursprung im IX. Jahrh. einem Gelübde der Gemahlin (oder Schwester?) Karls des Grossen. Das frühere kleine Gotteshaus stand an der Stelle des Chs. der jetzigen K., an welchen diese 1492 angebaut wurde (Nüscherl I, S. 132). Die jetzige K. ist mit Ausnahme des Ths. eine durchaus spätgotth. Anlage. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 18,87; B 6,83; C 5,45; D 11,40; E 8. Grundriss des Chs. und Schs., welche keine Streben haben, sowie die Gewölbedisposition in beiden Theilen entsprechen genau der K. von Scanfs (Grundriss »Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23). Die N. Seite des ganzen Gebäudes ist fensterlos. Die Rippen (Schildbögen fehlen) haben das gewöhnliche Kehlprofil. In dem 7,60 m. hohen Langhause werden sie von kurzen $\frac{3}{4}$ -Säulen getragen, die 2,55 m. über dem Boden auf schmucklosen Consolen absetzen und der Capitale entbehren. Dieselbe Lösung zeigen die Sterngewölbe des Chs., wo die Consolen 3,95 m. über dem Boden anheben. Ein 6,60 m. hoher, gefaster Spitzbogen trennt die beiden Theile. Die Schlusssteine sind mit einfachen Rosetten verziert, die zweitheiligen Spitzbogenfenster mit Fischblasen ausgesetzt. Von den Gemälden, deren Nüscherl (l. c.) gedenkt, war 1872 nichts mehr zu finden. Das Aeußere ist kahl; das W. Portal einfach spitzbogig. Rechts daneben ein stark überarbeitetes *Wandgemälde*, den Oelberg darstellend. An der NO.-Seite des Chs. ein ebenfalls übermaltes *Christophorusbild*. Der Riese trägt das winzige Knäblein auf der Schulter. Zu seinen Füssen schwimmen Fische und eine Sirene in den Fluthen. An der Schlusswand über dem Fenster ist eine Bandrolle mit dem Datum 1492 aufgemalt. Der posthum-(?)roman. Th. an der S. Seite des Schs. ist beschrieben »Anz.« 1873, S. 414.

R. 1872. 1874.

S. Peter, Schanfigg, Bez. Plessur. K. S. Peter wahrscheinlich schon ca. 998 erwähnt (Nüscherl I, S. 34). Die jetzige Anlage ist spätgotth. Datums. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 18,65; B 6,80; C 5,45; D 11,27; E 5,88. Sie besteht aus einem kahlen, einschiff. Langhause, das mit einer flachen, seitwärts abgeschrägten Holzdiele bedeckt ist, und einem 2 Joche l., dreiseitig geschlossenen Ch. Letzterer ist mit 2 spitzbogigen Zwillingsgewölben und einem Fächer gewölbe bedeckt, deren einfach gefaste Rippen (Schildbögen fehlen) spitz verlaufen. Die Spitzbogenfenster des Schs. sind bloss mit Nasen besetzt, die des Chs. zweitheilig und mit spätgotth. Maasswerken ohne Nasen versehen. Die N. Seite des ganzen Gebäudes ist fensterlos, das Aeußere kahl und der Ch. mit doppelt abgeschrägten Streben versehen. An der S. Seite des Schs., nahe bei der W. Fronte, Spuren von Wandmalereien. Der getrennt vor der W. Façade stehende Th. mit dem Satteldache ist ein schmuckloser Bruchsteinbau, der sich zuoberst auf jeder Seite mit einem leeren Spitzbogenfenster öffnet.

R. 1873.

S. Vittore, Misox, Bez. Moësa. 1) Collegiatstiftsk. SS. Johann u. Victor (Nüscherl I, S. 84; »Anz.« 1873, S. 414). 2) Kapelle S. Lucius, l. c. Goth. Wandgemälde im Th. Ca. $\frac{2}{3}$ lebensgrosse Einzelfiguren eines nackten Mannes, der, an einen Baum gebunden, von einem karrikirten Peiniger mit einem Messer gestochen oder geschunden wird, und eines hl. Bischofs. Reste eines spätgotth. Altars in der Kapelle, mit guten, ca. $\frac{2}{3}$ lebensgrossen Statuetten im Stil der Schnitzaltäre von Arvigo und S. Maria Calanca: S. Katharina, S. Rochus und ein männlicher Heiliger in weltlicher Kleidung, die Attribute zerstört.

R. 1870.

Scanfs, Oberengadin, Bez. Maloja. Die K. S. Maria kommt 1477, der Altar S. Jacob 1500 urkndl. vor (Nüscherl I, S. 121). Die jetzige Anlage ist ein zierlicher spätgotth. Gewölbebau, an der N. Seite fensterlos, aussen kahl und ohne Streben. Grundrissskizze »Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 18,77; B 6,40; C 5,74; D 11,72; E 8,10. Der dreiseitig geschlossene Ch., den ein gefaster Spitzbogen von dem gleich hohen Sch. trennt, ist im Halbpolygon und 2 Jochen mit einfachen Sterngewölben, das einschiff., nur eine Stufe tiefer gelegene Langhaus in 2 Jochen mit Rautengewölben bedeckt. Die Rippen haben hier wie dort das einfache Kehlprofil. Im Ch. setzen sie auf kurzen, zum Theil mit Fratzen verzierten Consolstumpfen ab, im Sch. wachsen sie unmittelbar aus schlanken $\frac{3}{4}$ -Säulen empor. Die Schlusssteine des Chs. sind leer, die des Schs. enthalten in roher, flacher Skulptur 1) den Christuskopf, 2) die Sonne, 3) eine Rosette. Die zweitheiligen Spitzbogenfenster

des Schs. und Chs. haben halbrunde Theilbögen und nasenlose Fischblasen. An der W. Wand des Schs. eine Rosette. Am Chorbogen die aufgemalte moderne Inschrift: »templum hoc extractum (sic) 1493. Dealbatum 1669. P. M.« Im Chor: »D. G. Dealbatum 1807.« An der N. Wand desselben ein kleines *Sakramentshäuschen* mit tabernakelartig vorspringendem Kielbogen. Ziemlich rohe aber originelle spätgoth. Steinmetzarbeit. Der an der N. Seite zwischen Sch. u. Ch. befindliche Th. ist muthmasslich später im Stile desjenigen von Camogask errichtet worden. *R.* 1874.

Scarl, Scarlthal, Bez. Inn. Kirchlein *S. Carl* 1525 Curatkaplanei von Schuls (Nüscher I, S. 129; »Anz.« 1876, S. 717).

Scharans, Domleschg, Bez. Heinzenberg. *K. Allerheiligen* (Nüscher I, S. 96). Stattlicher spätgoth. Gewölbebau ohne Streben, an der N.-Seite fensterlos. Grundrisskizze »Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 23; B 7,10; C 5,90; D 15,25; E 7,90. Der 2 Joche l. und dreiseitig geschlossene Ch. ist mit originellen Sterngewölben, das annähernd gleich hohe Sch. in 4 Jochen mit einfachsten Netzgewölben bedeckt. Dort, wo die Schildbögen fehlen, setzen die einfach gekehlten Rippen auf kurzen Consolstumpfen ab, hier wachsen sie sammt den Schildbögen unmittelbar aus dünnen, zu einer Halbsäule vorgekehlten Wanddiensten empor. Im Sch. und Ch. leere Schlusssteine und ungetheilte Spitzbogenfenster ohne Maasswerke. Am Schiffsgewölbe die aufgemalte Minuskelschrift: »maister anntres püehler 1490.« An der N. Seite des Chs. ein einfacher *Wandtabernakel* mit der Inschrift »Jehesus Maria.« Unter dem Kielbogen »meister Steffan &«. Das Aeussere kahl. Am SO. Ende des Schs. der »Anz.« 1876, S. 717 beschriebene rom. Th. *R.* 1873. 1874.

Scheid, Domleschg, Bez. Heinzenberg. *K. S. Simeon* (Nüscher I, S. 97). Spätgoth. Gewölbek. ohne Streben. *Hauptmaasse* (S. 12): A 15,10; B 5,25; C 4,15; D 9,25; E 6,28. Die N. Seite des ganzen Gebäudes ist fensterlos. Sch. und Ch., durch einen gefasten Spitzbogen getrennt, haben annähernd die gleiche Höhe. Letzterer ist 2 Joche l., dreiseitig geschlossen und mit Sterngewölben bedeckt, deren Form dem Chorgewölbe von Conters-Prätigau (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23) entspricht. Die Rippen haben, wie diejenigen des Schs., das einfache Kehlprofil und setzen auf kurzen Consolstumpfen ab. In dem einschiff, 3 Joche l. Langhause wachsen die spitzbogigen Zwillingsgewölbe unmittelbar aus schlanken $\frac{3}{4}$ -Säulen heraus. Hier wie im Ch. fehlen die Schildbögen. An der Sch.-Seite des Chorbogens das aufgemalte Datum 1524 nebst dem Werkzeichen χ , am Chorgewölbe dasselbe Monogramm nebst der Jahrzahl 1523. In beiden Theilen ungetheilte Spitzbogenfenster mit nasenlosen Fischblasen. Im Sch. ein goth. *Schrank* mit tüchtigen Beschlägen. Das Aeussere ist kahl. Der zur Linken des Eingangs vor der W. Fronte stehende Th. ist älteren Datums und mit dem Sch. nicht bündig. Der Unterbau bis zur Schiffshöhe datirt aus rom. Zeit. Er enthält auf jeder Seite zwei (jetzt vermauerte) gekuppelte Rundbogenfenster, darüber ein Bogenfries. Der spätere Hochbau mit der Spitzpyramide ist auf jeder Seite mit einem unggliederten Rundbogenfenster geöffnet. *R.* 1873.

Schiers (Schiersch), Prätigau. Die *K. S. Johannes Baptista* ist vermutlich die älteste Pfarrk. des Thales und wohl noch vor Klosters gestiftet, aber erst im Einkünfterodel der K. von Chur 1290 erwähnt. 1622 bei dem heldenmühigen Kampfe des Volkes gegen die Oesterreicher wurde die K. (d. h. nur das Sch.) in die Luft gesprengt (Nüscher I, S. 29). *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 21,90; B 10,10; C 6,60; D 11,10; E 9,35. Von dem einschiff. Langhause, das mit stichbogigen Fenstern und einer Flachtonne versehen ist, sind die spätgoth. Umfassungsmauern stehen geblieben, wie das Vorhandensein der doppelt abgeschrägten Streben und des rundbogigen, in Einem Zuge mit goth. Kehlen gegliederten W.-Portales beweist. Der Ch. ist 3 Joche l., dreiseitig geschlossen und mit zierlichen Sterngewölben bedeckt, deren einfach gekehlte Rippen unmittelbar aus den zu einer $\frac{3}{4}$ -Säule vorgekehlten Wanddiensten wachsen. Die Fenster sind stichbogig erweitert. Grundrisskizze »Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23. Das Aeussere kahl, der an der N.-Seite zwischen Sch. und Ch. befindliche Th. modern. *R.* 1874.

Schleins, Unterengadin, Bez. Inn. 1) Pfarrk. *S. Johannes Baptista* (Nüscher I, S. 128; »Anz.« 1876, S. 717). 2) *K. S. Blasius* (Nüscher, l. c.). Nach einem von Herrn Architekt *Faller* in Remüs uns gütigst mitgetheilten Grundrisse besteht die wahrscheinlich nach einem 1499 erfolgten Brände (v. Mohr, »Gesch. von Currätien« I, S. 438) wieder aufgebaute Anlage aus einem 3 Joche l., einschiff. Langhause und einem etwas schmäleren, W. verlängerten und halbrund abgeschlossenen Ch. Beide Theile sind mit zierlichen Netzgewölben bedeckt und in der K. die Daten 1784 und 1843 verzeichnet. Am SO. Ende des Schs. erhebt sich der Th. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 15,50; B 5,50; C 5; D 9,70; E 6,70. Streben fehlen. 3) *Kapelle S. Nicolaus* (»Anz.« 1876, S. 717).

Schmitten, Bez. Albula. 1) In der barocken, um 1690 erbauten *K. Allerheiligen* befanden sich bis 1874 erhebliche Reste spätgoth. Schnitzaltäre: Gemälde mit den Gestalten der hl. Katharina und Barbara, auf der Empore ein Altarschrein mit den Inschriften »S. Catharina, S. Barbara. Ave regina angelorum.« In der Beichtkapelle zwei aus altdeutschen Gemälden ausgeschnittene Köpfe. In der Sakristei ein schöner goth. Kelch. (N. nach

Mittheilung des Herrn Pfarrer G. Mayer in Oberurnen.) 2) *Kirchlein S. Lucius*, alte Pfarrk. (»Anz.« 1876, S. 717). Unbedeutende goth. Christusstatue. Schrein eines kleinen Schnitzaltars. R. 1874.

Schnaus bei Ilanz, Vorderrheinthal, Bez. Glenner. K.? (Nüscher I, S. 64) von kleinen Dimensionen. Der Ch. und das einschiff. flachgedeckte Langhaus haben ungefähr gleiche Höhe. Die N. Seite beider Theile ist fensterlos. Streben fehlen. Das kurze, dreiseitig geschlossene Chörlein ist mit einem halben Sternengewölbe bedeckt, dessen einfach gekehlte Rippen (Schildbögen fehlen) auf kurzen Consolstumpfen absetzen. An der N. Schrägsseite ein einfacher spätgoth. *Wandtabernakel*. An der Schlusswand ein Rundfensterchen mit Fischblasen, an der S. Seite des Chs. und des Schs. ungeteilte spitzbogige Nasenfenster; das rundbogige W.-Portal ist in Einem Zuge mit Wulst und Hohlkehlen gegliedert. Der an der N. Seite des Chs. befindliche Th. mit der hölzernen Glockenstube kahl. R. 1875.

Schuders, oberhalb Schiers, Bez. Unter-Landquart. Das Sch. der ehemal. Wallfahrtskapelle ist mit einer alterthümlichen, bunt bemalten Holzdiele versehen (Nüscher I, S. 31).

Schuls, Unterengadin, Bez. Inn. Pfarrk. *S. Georg*. Die Taufk. wird 1178 von Papst Alexander III. dem Kloster Mariaberg bestätigt (Nüscher I, S. 127). Stattlicher spätgoth. Gewölbebau. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 27,25; B 8; C 7,52; D 18,55; E 10,13. Das einschiff. Langhaus ist in 4 Jochen mit spitzbogig überhöhten Sternengewölben bedeckt, deren Zeichnung dem Schiffsgewölbe von Thusis (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23) entspricht. Als Wanddienste, aus denen die Rippen unmittelbar herauswachsen, fungiren seitwärts zugeschrägte Halbpfeiler mit ausgekehlt Wangen und einer vorgelegten $\frac{3}{4}$ -Säule. Die N. Seite ist fensterlos. Im W. Joch nimmt eine Empore die ganze Breite des Schs. ein. Sie ruht auf 3 quadratischen Jochen, einem Kreuzgewölbe zwischen 2 Flachtonnen, die sich nach O. mit 3 stichbogigen, zierlich profilierten Pfeilerarkaden öffnen. Eine steinerne Balustrade mit durchbrochenen Maasswerken bildet den Abschluss. Die Mitte der W.-Wand nimmt eine mit üppigen Fischblasen gefüllte Rosette ein. Die Kanzel an der N. Langwand ist eine zierliche spätgoth. Steinmetzarbeit. O. ist das Langhaus mit einem gefasten Spitzbogen nach dem nur 2 Stufen höher gelegenen Ch. geöffnet. Rechts am Chorbogen die aufgemalte Minuskelschrift: »Anno 1516 (Wer)narduss Von Buschlaaff hatt dass Werck gestelt.« Der Ch. ist 2 Joche l. und dreiseitig geschlossen, annähernd von gleicher Höhe wie das Sch. und mit reichen Sternengewölben bedeckt, deren Zeichnungen denjenigen im Ch. von Remüs (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23) entspricht. Die Rippen, welche unmittelbar aus schlanken $\frac{3}{4}$ -Säulen wachsen, zeigen, wie die des Schs., das gewöhnliche Kehlprofil. Die zweitheiligen Spitzbogenfenster haben runde Theilbögen und Fischblasenmaasswerke. Das Aeußere von Ch. und Sch. ist kahl und mit dreifach terrassirten Streben versehen. Das W.-Portal zeigt eine schwerfällige Gliederung von verschrankten Stäben, welche die Pfosten und den Spitzbogen begleiten. An der S. Seite des Schs. erhebt sich der posthum-(?)rom. Th. (»Anz.« 1873, S. 414). R. 1874.

Schweiningen, Oberhalbstein, Bez. Albula. In der barocken Pfarrk. *S. Maria Empfängniss* (Nüscher I, S. 110) spätgoth. Holzstatuen der hl. Peter und Paul. In der ebenfalls barocken *K. S. Martin* eine spätgoth. Schnitzstatue des Titularpatrons. (N. nach Mittheilung des Herrn Pfarrer G. Mayer in Oberurnen.)

Sedrun (Tavetsch), Vorderrheinthal, Bez. Vorderrhein. *K. S. Vigilius*. Herrn Obersten *R. v. Hess-Castelberg* verdanken wir folgende Mittheilungen: Der Ursprung der K. ist wahrscheinlich in einer von den Rittern v. Pultingen gestifteten Kapelle zu suchen. 1205, 26. Juni: dedicatio ecclesiae S. Vigilii (Anniversar. von Tavetsch). 1408, Mai: consecratio altaris inferioris in honorem S. Mariae virginis, l. c., fol. Xa. 1491, 4. Dec.: frater Balthasar, Bischof i. p., Generalvikar des Bischofs Heinrich von Chur consecrit die K. von Tavetsch mit 3 Altären (Urk. Nr. 87 im Kirchenarchiv Tavetsch). 1617 hat man den Glockenturm neu gemacht. Kostet 50 fl. Rheinisch. (Anniv. von T., Fol. XIX a). Maler *Diog* von Tavetsch schmückt ihn mit dem Bilde des hl. Georg (*Theobald*, »Das Bündner Oberland«, p. 112). 1630, Juni: Bischof Joseph v. Mohr consecrit den Mittelaltar zu Ehren der hl. Brigitta (»Anniv.« fol. XIV b). 1658, 4. Sept.: Bischof Johannes Flugi von Aspermont weiht den Altar der hl. Anna im Chor (Urk. Nr. 88, Archiv Tavetsch). 1692: Neubau der K. an Stelle einer älteren und kleineren K. Das Datum an der Fassade. Der an der NW. Seite des Schs. befindliche Th. rom. (»Anz.« 1876, S. 717). Daran die Reste eines *Christophorusbildes*. Spätgoth. *Schnitzaltar* im S. Kreuzflügel. Der staffelartig überhöhte Schrein mit einer Bekrönung von schönem Laubwerk enthält die Statuetten der Madonna mit dem Kinde zwischen 4 männlichen Heiligen. Die Innenseiten der Flügel sind mit den Reliefgestalten von je 2 weibl. Heiligen, rohen, gedrungenen Figuren, geschnückt, die Aussenseiten bemalt. Auf einem Chorstuhle steht die Predella mit den halben Relieffiguren Christi und der Apostel. R. 1873.

Seewis, Prätigau, Bez. Unter-Landquart. *K. S. Laurentius* (Nüscher I, S. 32). Das einschiff. moderne Langhaus ist mit einem gefasten Spitzbogen nach dem 2 Joche l. und dreiseitig geschlossenen Ch. geöffnet, dieser 7,80 m. lg. : 6,95 br. und ohne Streben. Die Bedachung besteht aus einem halben Stern- und einem Rautengewölbe, deren einfach gekehlte Rippen und Schildbögen unmittelbar aus den schwachen zu einer $\frac{1}{2}$ -Säule

vorgekehlten Wanddiensten wachsen. Leere Spitzbogenfenster. An der N. Seite zwischen Sch. und Ch. der posthum-rom. Th., ein ungegliederter Bau, unter den Giebeln des Spitzhelms mit je 2 gekuppelten Rundbogenfenstern auf viereckigen Theilstützen geöffnet.

R. 1874.

Seewis im Vorderrheinthal, Bez. Glenner. *K. S. Thomas* (Nüscher I, S. 63). Herrn Oberst *R. v. Hess-Castelberg* verdanken wir folgende Notizen: 1406: Weihe eines beweglichen Altars in der Kapelle des hl. Apostels Thomas durch den Generalvikar des Bischofs Hartmann von Chur, Cunradus Simplicius, Bischof i. p. (Urk. Nr. 2, Archiv Seewis). 1445: Marius, Bischof i. p., weiht den Altar der K. S. Thomas, Bonifacius und Oswald zu Ehren des Apostels Bartholomäus, der hl. Barbara und Dorothea (Urk. Nr. 3 l. c.). 1491: frater Balthasar, Generalvikar des Bischofs Heinrich von Chur, weiht drei Altäre in der K. S. Thomas zu Seewis. Die an der S. Seite der jetzigen Barockk. gelegene *Sakristei* ist der Ch. der alten K., 2 1/4 Joche lg., dreiseitig geschlossen und mit Sterngewölben bedeckt, deren Form den Chorgewölben von Conters-Prätigau (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23) entspricht. Schildbögen fehlen. Die gekehlten Rippen setzen in einer Höhe von ca. 9' spitzverlaufend ab. Spätgoth. *Schnitzaltar* in der Sakristei. Ziemlich geringe Arbeit aus dem Anfang des XVI. Jahrhdt. Im Schrein Statuetten der Madonna und des verkündenden Engels zwischen SS. Lucius und Emerita. Auf den Flügeln die Relieffiguren eines hl. Papstes und der hl. Katharina, eines hl. Abtes und des Täufers Johannes.

R. 1873.

Seth, Vorderrheinthal, Bez. Glenner (»Anz.« 1876, S. 717).

Sils, Domleschg, Bez. Heinzenberg. *K. S. Cassian* (»Anz.« 1876, S. 717).

Silvaplana, Oberengadin, Bez. Maloja. *K. S. Maria* (Nüscher I, S. 123). Einschiff. spätgoth. Gewölbek. ohne Streben. Grundrisskizze »Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 21; B 7,43; C 6,10; D 12,70; E 8,35. Der mit Sterngewölben bedeckte Ch. ist 2 Joche l. und dreiseitig geschlossen. Schildbögen fehlen. Die Rippen setzen unmittelbar unter dem Beginn der Wölbung auf kurzen Consolstumpfen ab. Am Gewölbe die aufgemalte Inschrift: 1491 *meister steffā*. An der N. Seite ein kielbogiges *Wandtabernäkelchen*. Das eine Stufe tiefer gelegene Sch. hat die gleiche Höhe wie der Ch. und ist in 2 Jochen mit Sterngewölben bedeckt. Als Träger derselben fungiren ungegliederte rechtwinkelige Wand- und Eckpfeiler, an denen die Rippen, die hier wie im Ch. das gewöhnliche Kehlprofil haben, mit kurzen Consolstumpfen auheben. Die Fenster im Ch. und Sch. modern rundbogig.

R. 1874.

Sins, Unterengadin, Bez. Inn. 1) Die *Pfarrk. S. ?* ist ein stattlicher spätgoth. Gewölbekbau; sie wurde vielleicht nach einem 1499 erfolgten Brände (v. *Moor*, »Gesch. v. Currätien« I, S. 438) erbaut. Der Ch. und das einschiff. Langhaus sind mit dreifach terrassirten Streben versehen, der Erstere 2 Stufen über dem Sch. gelegen und beide, annähernd gleich hohe Theile durch einen gefasten Spitzbogen getrennt. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 25,57; B 7,20; C 6,45; D 17,70; E 9,63. Der 2 Joche l. und dreiseitig geschlossene Ch. ist mit complicirten Sterngewölben bedeckt, deren Form dem Chorgewölbe von Remüs entspricht. Schildbögen fehlen. Die Rippen wachsen unmittelbar aus sehr schlanken Halbsäulen empor. An der N. Seite ein zierlicher *Wandtabernakel*. An der Schlusswand die Inschrift: Renov. 1818. Das Sch. hat seiner grossen Breite wegen etwas gedrückte Verhältnisse. Als Träger der Rautengewölbe (ihre Zeichnung entspricht dem Schiffsgewölbe von Conters-Prätigau) fungiren leichte, nach einer 3/4-Säule zugeschrägte Vorlagen auf runden Postamenten und Basen, die aus Hohlkehle und einem eckigen Wulste bestehen. Die Rippen und Schildbögen haben wie die Gurtungen des Chs. das gewöhnliche Kehlprofil. An der O. Wand setzen dieselben auf Consolen ab. Das Aeussere ist kahl. Am Ch. und Sch. zweitheilige Spitzbogenfenster mit runden Theilbögen und nasenlosen Fischblasen. Das W.-Portal mit Birnstab und Kehlen gegliedert, die sich im Scheitel des Spitzbogens verschränken. An der NO. Ecke des Schs. der rom. Th. (»Anz.« 1876, S. 717) mit einem W. vorliegenden niedrigen Anbau, der mit einer rundbogigen Quertonne bedeckt ist.

R. 1874.

2) Kapelle des Schlosses S. Petersburg. *S. Peter* (»Anz.« 1876, S. 717).

Steinsberg vide Ardez.

Somvix, Vorderrheinthal, Bez. Vorderrhein. 1) *K. S. Benedict* oberhalb des Dorfes (Nüscher I, S. 74). Herrn Oberst *R. v. Hess-Castelberg* verdanken wir folgende Notizen: 1268: Heinrich v. Werdenberg, Abt v. Disentis stiftet das Collegium Devotorum prope ecclesiam S. Benedicti jam dudum Summovici constructam (v. *Mohr*, Reg. v. Disentis, S. 11). 1346, 2. Juni: Indulgenzbrief für die K. S. Benedict in S. (Synopsis v. Disentis). 1522 Weihe der restaurirten K. und des Collegium Devotorum (Syn. v. Disentis; v. *Mohr*, Reg. Nr. 276). Die jetzige K. barock. 2) *K. S. Johannes Baptista*. 1640 Neubau (Syn. v. Disentis).

Stürvis, Oberhalbstein, Bez. Albula. Die *K. S. Maria Magdalena* wird schon im Einkünfterodel des Bisthums Chur aus dem XI. Jahrh. aufgeführt (Nüscher I, S. 112). Die jetzige K. ist ein sehr stattlicher spätgoth. Gewölbekbau. Das einschiff., 4 Joche l. Sch. und der 2 Joche l. und dreiseitig geschlossene Ch. sind an der N. Seite fensterlos und entbehren der Streben. Grundrisskizze »Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23. *Hauptmaasse*

(S. 12): A m. 23,20; B 8,08; C 5,80; D 14,10; E 8,15. Ch. und Sch. haben ungefähr dieselbe Höhe. Ersterer ist 2 Stufen über dem Langhause gelegen und mit einem sehr reichen Stern- und Netzgewölbe bedeckt. Als Dienste fungiren dünne Halbsäulen mit cylindrischen Aufsätzen, aus denen die Rippen und Schildbögen unmittelbar herauswachsen. Ein gefaster Spitzbogen, über welchem das Datum 1321 von demselben modernen Pfuscher gemalt ist, der die K. im geschmacklosesten Stile ausgepinselt hat, öffnet sich nach dem Langhause. Im Sch., das in 4 Jochen mit Rautengewölben bedeckt ist, wiederholt sich die Form der Chordienste, und daselbe einfache Kehlprofil der Rippen (Schildbögen fehlen), die sich hier wie dort mit kurz gekappten Endungen verkränken. Dieselbe Erscheinung kehrt in den originellen Maasswerken der zweitheiligen Spitzbogenfenster wieder. Im Allgemeinen sind die Verhältnisse wohl etwas gedrückt, trotz der ungewöhnlich steilen Form der Schildwände, mit denen die beinahe halbrund geschlossenen Fenster in auffallendem Widerspruch stehen. Das Aeussere ist kahl, das W.-Portal zeigt einen gedrückten Spitzbogen mit zierlicher Verschränkung des Stabwerks. Der Th. an der N. Seite zwischen Sch. und Ch. scheint modernen Ursprungs zu sein. Der stattliche spätgoth. *Schnitzaltar* im Ch. trägt das Datum 1504. Der staffelförmig überhöhte Schrein ist mit einem zweigeschossigen Tabernakelwerk bekrönt, in welchem unter dem Ecce homo die Schnitzfigürchen der beiden Johannes und des hl. Jacobus stehen. In dem Schreine die Standbilder der Madonna zwischen S. Johannes Ev. und einem hl. König (S. Lucius?). An beiden Wandungen ist ein Fensterchen angebracht, das jedesmal eine männliche Halbfigur umrahmt. Die Eine hält eine Bandrolle mit dem Datum 1504. Die Innenseiten der Flügel sind in zwei übereinander befindlichen Abtheilungen mit Reliefs geschmückt. L. oben Mariä Tempelgang, unten Christi Geburt; r. oben Verkündigung, unten Anbetung der Könige. Die Aussenseiten sind in gleicher Anordnung mit Einzelfiguren von Heiligen bemalt. L. oben SS. Barbara und Katharina, unten 2 hl. Frauen; r. oben SS. Christophorus und Sebastian (?), unten S. Georg und ein hl. Abt. Das Gemälde auf der Rückseite des Schreins stellt in dreitheiliger Anordnung eine figurenreiche Schilderung des jüngsten Gerichts dar: Oben der Weltenrichter zwischen der fürbittenden Mutter und Johs. Bapt., unten die Schaar der Berufenen und die Qualen der Verdammten. Auf der Rückseite der Predella (die Vorderseite verdeckt) sind 2 Engel mit dem Schweißtuche gemalt.

R. 1874.

Süs, Unterengadin, Bez. Inn. *K. S. Johannes Baptista*, 1325 von Ardez getrennt (Nüscherl I, S. 129). Kleine spätgoth. Gewölbek. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 17,18; B 6,08; C 4,79; D 11,10; E 7,55. Der Ch. und das einschiff. Langhaus sind von gleicher Höhe, ohne Streben und an der N. Seite fensterlos. Ersterer, von dem Sch. durch einen gefasten Spitzbogen getrennt, liegt eine Stufe höher. Er ist 2 Joche l. und gleich dem Langhause mit einfachen Sterngewölben bedeckt. Schildbögen fehlen im Sch. und Ch. und die Rippen, die auf kurzen, bisweilen mit Thierfratzen verzierten Consolstumpfen absetzen, haben hier wie dort das gewöhnliche Kehlprofil. Sch. und Chorgewölbe = Conters-Prättigau. Das Aeussere entbehrt jeder Gliederung. R. 1874.

Tamins. Am Ausgange des Vorderrheinthal, Bez. Im Boden. *K. S. Felix* (Nüscherl I, S. 60). Das flachgedeckte Langhaus modern. Der dreiseitig geschlossene Ch., 7,50 m. l. : 6,65 br., ist ein spätgoth. Bau aus der Grenzscheide des XV. und XVI. Jahrhds., mit einem originellen Sterngewölbe bedeckt, dessen einfach gekehlte Rippen und Schildbögen mit Verschränkungen auf kurzen polygonen Consolstumpfen anheben. Leere Spitzbogenfenster. R. 1873.

Tavetsch vide Sedrun.

Tenna, Safien, Bez. Heinzenberg. *K. S. Valentin* (Nüscherl I, S. 63) spätgoth. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 15,85; B 4,80; C 4,30; D 10,35; E 5,43. Auf der Schiffseite des ungegliederten Chorbogens ist das Datum 1504 gemalt. In dem einschiff. Langhause Spuren von Wandgemälden. Die flache, seitwärts abgeschrägte Holzdiele ist mit goth. bemalten Latten gegliedert. Der etwas höhere, 2 Joche l. Ch. ist mit einem Stern- und einem aus 6 Theilen des Achtecks gebildeten Fächer gewölbe bedeckt, dessen einfach gekehlte Rippen (Schildbögen fehlen) unmittelbar aus dünnen Halbsäulen wachsen. An der N. Seite ein kleiner *Wandtabernakel*. Grundriss-skizze »Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23. R. 1873.

Thusis, Domleschg, Bez. Heinzenberg. *K. S. Maria* (Nüscherl I, S. 95). Stattlicher spätgoth. Gewölbebau. Grundriss-skizze »Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 25,90; B 8,65; C 6,60; D 16,60; E 9,45. Der 2 $\frac{1}{2}$ Joche l. und dreiseitig geschlossene Ch. ist mit dreiseitig vorspringenden Streben versehen und mit sehr complicirten Sterngewölben bedeckt, deren einfach gekehlte Rippen und Schildbögen unmittelbar aus schlanken $\frac{3}{4}$ -Säulen wachsen. Im Polygone und an der S. Seite einsprossige Fischblasenfenster. An der N. Seite ein einfacher *Wandtabernakel*. Ein gefaster Spitzbogen öffnet sich nach dem gleich hohen, 3 Stufen tiefer gelegenen Langhause, das der Streben entbehrt und in 4 Jochen mit einfachen Sterngewölben bedeckt ist. Die Rippen und Schildbögen zeigen das gleiche Profil wie diejenigen des Chs. Die Dienste, aus denen sie unmittelbar herauswachsen, sind auf eine $\frac{3}{4}$ -Säule zugeschrägte Vorlagen. An der S. Seite dreitheilige Fischblasenfenster. Am Gewölbe ist die Minuskelschrift: »ano dmi 1506 mnister (sic) andres bühler vn gmyndt vf kernten«

mit dem Werkzeichen  aufgemalt. Spitzbogiges W.-Portal mit verschränkten Stäben. Das Aeussere der K. und des an der N. Seite zwischen Sch. und Ch. befindlichen Ths. kahl. R. 1873. 1874.

Tinzen, Oberhalbstein, Bez. Albula. *K. S. Blasius*. 1647 erbaut oder erweitert (Nüscherer I, S. 109). Spätgoth. *Hochaltar*. Auf dem rechten Flügel die Inschrift: »*Joerg Kandelmäuller Biberach.*« Auf der Rückseite des Altars 1531 und 1535. Im Schreine die Statuetten (?) der Madonna, SS. Katharina, Barbara, Blasius und Pancratius. Auf der einen Seite der Flügel die hl. Lucius und Magdalena, SS. Florinus und Emerita. Auf der anderen: SS. Dorothea und Apollonia (Abollona). In der dreitheiligen Predella vorne die 12 Apostel, hinten das Schweißtuch. Auf der Rückseite des Schreins das jüngste Gericht. (N. nach Mittheilung des Herrn Pfarrer G. Mayer in Oberurnen.)

Tomils, Domleschg, Bez. Heinzenberg. *K. U. L. Frauen* (Nüscherer I, 97). Spätgoth. Gewölbek. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 25,45; B 7,60; C 6,73; D 17,23; E 9,65. Der Ch. ist 2 Joche l. und dreiseitig geschlossen. Die Sterngewölbe, welche denselben bedecken, haben die gleiche Form wie die Chorgewölbe der benachbarten K. von Scheid. Schildbögen fehlen im Sch. und Ch. Die einfach gekehlten Rippen setzen auf schmucklosen Consolen ab. Ein gefaster Spitzbogen öffnet den Zugang nach dem annähernd gleich hohen einschiff. Langhause. Dasselbe ist in 3 Jochen mit spitzbogigen Kreuzgewölben bedeckt. An den Langwänden und aus Ecken treten viereckige Vorlagen hervor, die ihre unmittelbare Fortsetzung durch ungegliederte Wandbögen finden. Diesen Blenden sind kurze Consolstumpfen vorgesetzt, aus denen die einfach gekehlten Rippen unmittelbar emporwachsen. Die N. Seite des ganzen Gebäudes fensterlos. An der S. Seite und im Polygone leere Spitzbogenfenster. Datum und Werkzeichen, die sich am Gewölbe befanden, wurden (vor 1864) übertüncht (Nüscherer, l. c.). Das Aeussere kahl. Spätgoth. *Schnitzaltar*. Der Schrein und die Innenseiten der Flügel sind mit Reliefs auf Goldgrund geschmückt. Im Schrein oben die Krönung Mariä, im unteren Drittel die Minuskelschrift: »*Completum et perfectum est hoc opus in vigilia pentecostas 1490. h.*« Beide Flügel sind in zwei übereinander befindliche Quadrate getheilt. L. oben Verkündigung, unten Christi Geburt; r. oben Heimsuchung, unten Anbetung der Könige. R. 1873.

Trimmis. Vier Dörfer. Bez. Unter-Landquart. 1) Kathol. K. S. *Carpophorus* schon 958 erwähnt (Nüscherer I, S. 27). Der polygone, mit 5 Seiten des Achtecks geschlossene Ch. scheint zu Anfang des XVI. Jahrhundts. errichtet worden zu sein. Er liegt, durch einen gefasten Spitzbogen getrennt, 5 Stufen über dem bedeutend breiteren und höheren Langhause, einem einschiff. modernen Gebäude. Ein Fächer gewölbe ohne Schildbögen bedeckt denselben. Als Träger der schweren, einfach gefasten Rippen, die mit einem leeren Schlusssteine zusammentreffen, fungiren kräftige Halbsäulen mit kubischen, an den unteren Kanten ausgekehlt Knäufen. Die Basen sind zerstört. Kleine leere Spitzbogenfenster. Streben fehlen. Am NO. Ende des Schs. erhebt sich der Th. Ueber dem N. Pförtchen desselben steht das Datum 1592. Der Hochbau scheint modern zu sein. R. 1875.

2) Reformierte K. S. *Emerita* (Nüscherer I, 27). Der ohne Zweifel gleichzeitig erbaute, 6,15 m. l. : 7,32 br. Ch. zeigt die nämliche Anlage wie derjenige von S. Carpophorus. Die Rippen des Fächer gewölbes, die theils auf halbkreisförmigen, theils auf spitzbogigen Schildwänden (ohne Schildbögen) anheben, haben dasselbe Profil. Verschieden ist dagegen die Bekrönung der Halbsäulen, die hier aus oben und unten abgefasten Klötzen von halb achteckiger Form besteht. Die Basen sind verschalt. Streben fehlen. Die Spitzbogenfenster sind leer. An der N. Wand ein schmuckloses kielbogiges *Wandtabernäkelchen*. Ein ungegliederter Spitzbogen trennt den Ch. von dem 5 Stufen tiefer gelegenen einschiff. Langhause (12,20 m. l. : 7,85 br.), das flach gedeckt und an der N. Seite mit modernen Rundbogenfenstern versehen ist. An der Schiffseite des Chorbogens, an der hölzernen Empore und über dem W.-Portal steht das Datum 1764. 1688 und 1762 Feuersbrünste (Nüscherer, l. c.). R. 1875.

Trins, Vorderrheinthal, Bez. Im Boden. *K. S. Johannes Baptista* (?) (Nüscherer I, 59). Stattlicher spätgoth. Gewölbekbau. Grundrisskizze »Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 20,60; B 7,20; C 5,30; D 12,60; E 7,75. Der 2 Joche l. und dreiseitig geschlossene Ch., der nur eine Stufe über dem Sch. liegt und annähernd die gleiche Höhe wie das Letztere hat, ist mit einem complicirten Sterngewölbe bedeckt, dessen einfach gekehlte Rippen theils auf Consolstumpfen anheben, theils unmittelbar unter den Schildwänden auf Tartschen oder spitz verlaufend absetzen. Schildbögen fehlen. Die einsprossigen Maasswerkfenster haben runde Theilbögen. An der O. Schlusswand sind die Daten 1493 und 1809 in modernen Charakteren gemalt. Ein gefaster Spitzbogen öffnet sich nach dem einschiff. Langhause, wo sich an der N. und S. Seite ein einziges Maasswerkfenster befindet. Kräftige Halbsäulen auf kubischen Postamenten tragen mit vorgesetzten Consolstumpfen (Abbildung bei Rahn, »Gesch. d. bild. Kste.«, S. 405) die Rautengewölbe, welche das Sch. in 3 Jochen bedecken. Sch. und Ch. haben keine Streben. Am SO. Ende des Schs. erhebt sich der Th., der gleich der K. jeder Gliederung entbehrt. R. 1873. 1874.

Trons, Vorderrheinthal, Bez. Vorderrhein. Th. der Pfarrk. S. *Martin* (Nüscherer I, S. 74) rom. (»Anz.« 1876, S. 718).

Tschertschen, Schanfigg, Bez. Plessur. *K. S. Jacob* (Nüscher I, S. 35). *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 12,25; B 5,30; C 4,75; D ?; E 5,90. Das einschiff. Langhaus ist flach gedeckt und mit kleinen Rundbogenfenstern versehen. Der quadratische Ch. hat ein rundbogiges Kreuzgewölbe mit einfach gekehlten Rippen. Am Aeussern des Schs., an der N. Seite, ein *Wandgemälde*, die Kreuzigung darstellend. (Mittheilung des Herrn Prof. *Dr. Ferd. Vetter* in Bern. 1873.)

Unter-Porta vide Porta.

Unter-Vatz, Vier Dörfer, Bez. Unter-Landquart. Kathol. *K. S. Gaudentius* (?) (»Neuer Sammler« 1811, S. 163) oder *S. Laurenz* (?) (Nüscher I, S. 27). Die K. modern. 1848 (Datum der W. Fronte). Th. rom. (»Anz.« 1876, S. 718).

Valendas, Bez. Glenner. *K. S. Blasius* (Nüscher I, S. 62). Ch. mit goth. Rippengewölbe, das Sch. war ehedem mit einer flachen, seitwärts abgeschrägten Holzdiele bedeckt, die neuerdings durch ein Lattengewölbe ersetzt worden ist. 3 *Glasgemälde* von 1513: SS. Blasius, Barbara u. Katharina. (Mitthlg. des Hrn. *Marchion* in Valendas. 1880.)

Vallé, Valz-Lugnetz, Bez. Glenner. In der 1677 erbauten Kapelle zum *hl. Kreuz* ein (spätgoth.?), aus dem früheren Gotteshause stammender *Altarschrein* mit den Statuetten der Madonna zwischen SS. Antonius Eremita und Martin, auf den 1597 datirten Flügelu die Gestalten der *hl. Petrus, Servatius, Johannes Bapt. und Cyprianus* (Nüscher I, S. 69).

Vals, Lugnetz, Bez. Glenner. *K. S. Martin* (1345), später *SS. Peter u. Paul* 1650 erbaut (Nüscher I, S. 66). In der ebenfalls barocken S. Chorkapelle an einem Zopfaltare zwei mit Reliefs verzierte Flügel eines spätgoth. Schnitzaltars. *R. 1875.*

Valzeina, Prätigau, Bez. Unter-Landquart. Die angeblich 1499 datirte K. (Nüscher I, S. 32) ist ein Gebäude modernsten Schlages. *R. 1874.*

Vigens, Lugnetz, Bez. Glenner. *K. S. Florinus* schon 1345 als Filialkapelle erwähnt (Nüscher I, S. 67). Spätgoth. Gewölbekonstruktion mit einem 2 Joche l., dreiseitig geschlossenen Ch. und einem gleich hohen einschiff. Langhaus, das in 3 Jochen mit Rautengewölben bedeckt ist. Die einfach gekehlten Rippen und Schildbögen wachsen hier wie dort unmittelbar aus dünnen $\frac{3}{4}$ -Säulen empor. Die Sterngewölbe des Chs. entsprechen denen von Conters-Prätigau, die Rautengewölbe des Schs. wiederholen die Combinationen des Schiffsgewölbes von Camogask (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23). Das Aeussere, wo nur das Langhaus von Streben begleitet ist, entbehrt der Gliederung. Im Ch. zweitheilige spitzbogige Maasswerkfenster. *Maasse* (S. 12): A ?; B ?; C 4,90; D 9,60; E 6,25. Spätgoth. *Kanzel* von Holz, die Console von Rippen begleitet, die Felder der polygonen Brüstung mit Fischblasenmaasswerk verziert. Der Th. ist ein kahler Bau. Unter der hölzernen Glockenstube auf jeder Seite 2 gekuppelte (jetzt vermauerte) Rundbogenfenster. Aussen an der S. Wand des Schs., wo sich ein einziges, der Maasswerke beraubtes Spitzbogenfenster öffnet, ein goth. *Christophorusbild*. *R. 1873. 1875.*

Villa, Lugnetz, Bez. Glenner. *K. S. Rochus* (Nüscher I, S. 68). Ueber dem spitzbogigen W.-Portal ist folgende auf die Stiftung der K. bezügliche Capital-Inschrift gemalt: »Gallus a Monte Dns a Löwenbergh Patricius Lunganitiensis Deo Opt. Max. Deiparæq. Virgini ac S. Sebastiano et S. Rocho Vot. cop. de proprio dicavit Anno 1592 XVI Cal. Septeb. Gr. D. Petrus Eps Curtes die Jovis XVI Kal. eiusdem men. consecravit. Der Ch. und das einschiff. Langhaus haben keine Streben. Letzteres, etwas niedriger als der Ch., ist flach gedeckt; der Ch. in 2 Jochen und dem dreiseitigen Abschluss mit einem halben Stern- und einem Fächergewölbe bedeckt, dessen wulstförmig gegliederte Rippen (Schildbögen fehlen) von antikisirenden Gesimsen getragen werden. Die Spitzbogenfenster an der N. Seite des Schs. und Chs. haben hölzerne Sprossen und Maasswerke. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 12,40; B 5,40; C 4,42; D 6,40; E 6,08. An der SW. Ecke des Schs. der kahle, posthum-rom. Th. In 2 durch wulstförmige Gesimse getrennten Geschossen öffnen sich je 2 gekuppelte Rundbogenfenster mit Theil-säulchen ohne Basen und Kapitale. Rohe Wandgemälde im Inneren und Aeusseren (Chorbogen und W.-Façade 1592), sowie ein 1601 datirter Flügelaltar von *Hans Ardüber*. Neben der W. Thür ein grosses Christophorusbild. Von einem anderen Künstler 4 tüchtige Guazzobilder: *Conceptio beate Marie Virginis*, *Ecce homo*, Kreuzigung und Auferstehung. Von einem dritten Meister die recht wackeren Wandgemälde an der S. Wand des Schs.: Anbetung der Könige und Flucht nach Aegypten. *R. 1873. 1875. 1879.*

Waltensburg, Vorderrheinthal, Bez. Glenner. Die *K. S. Leodegar* schon 1290 erwähnt (Nüscher I, S. 71). Die jetzige K. spättestgoth. Das flachgedeckte einschiff. Langhaus mit spätgoth. Maasswerkfenstern ist von dem viereckigen Ch. durch einen ungegliederten Rundbogen getrennt und der Letztere, wo sich an der O. Wand ein Rundbogenfenster, an der S. Seite ein spätgoth. Maasswerkfenster öffnet, mit einem flachen Tonnen gewölbe bedeckt. An der N. Seite ein goth. *Wandtabernäckelchen*. Das Aeussere kahl, ebenso der an der

NW. Ecke des Schs. befindliche Th., der sich zuoberst auf jeder Seite mit 3 gekuppelten Rundbogenfenstern öffnet. Theilsäulchen ohne Basen und Kapitale.

R. 1873.

Wergenstein, Schams, Bez. Hinterrhein. *K. S.* ? Einschiff., flachgedecktes Langhaus (7,45 m. l. : 5,90 br.) mit viereckigen, einfach geschmiegten Fenstern. An der O. Seite, durch einen ungetrennten Scheidebogen getrennt, der viereckige Ch. (4,28 m. l. : 3,95 br.). Er ist in gleicher Höhe wie das Sch. mit einem rundbogigen Kreuzgewölbe bedeckt, dessen einfach gekehlte, unmittelbar aus den Ecken wachsende Rippen mit einem schmucklosen Schlusssteine zusammentreffen. An der S. und O. Seite ein leeres geschmiegtes Spitzbogenfenster. Der Th. an der N. Seite zwischen Sch. und Ch. ein kahler Bau, der zuoberst auf jeder Seite ein vierseckiges Fenster enthält. Das Kirchlein wurde 1864 ausgetüncht (Prof. Chr. Brügger).

R. 1874.

Wiesen, Albula. *K. S. Sebastian*. Spätgoth. Bau, bestehend aus einem einschiff. Langhause und einem gleich hohen, 2 Joche l. und dreiseitig geschlossenen Ch. Der Letztere, welcher nur eine Stufe über dem Langhause liegt, ist mit zierlichen Sterngewölben bedeckt. Grundrisskizze »Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23. Die einfach gekehlten Rippen und Schildbögen setzen 3,76 m. über dem Boden auf kurzen Consolstumpfen ab. Die N. Seite des Schs. und Chs. ist fensterlos; im Polygon und an der S. Wand haben beide Theile einsprossige Spitzbogenfenster mit runden Theilbögen und nasenlosen Maasswerken. Ein gefaster Spitzbogen trennt den Ch. von dem Sch., das eine spätgoth., zierlich geschnitzte und bemalte Holzdiele hat. Auf den Langlatten sind zahlreiche Wappenschilde angebracht. Das Aeussere ist kahl, Streben fehlen. Der ebenfalls ungetrennte Th. an der N. Seite zwischen Sch. und Ch. ist zuoberst auf jeder Seite mit einem Flachbogenfenster geöffnet. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 16,47; B 5,75; C 4,17; D 10,10; E 5,50.

R. 1874.

Zernetz, Unterengadin, Bez. Inn. 1) Die jetzige *Pfarrk.* 1623 erbaut (Nüscherl I, S. 128). Th. rom. (»Anz.« 1873, S. 414). 2) Alte *K. S. Sebastian* (Nüscherl, l. c.) spätgoth. Der dreiseitig geschlossene Ch. und das einschiff. Langhaus bilden ein zusammenhängendes Ganzes. Kreuz- und Fächer gewölbe (?). Ungetheilte Spitzbogenfenster mit einfachsten Fischblasenmaasswerken. Streben fehlen.

R. 1872.

Zillis, Schams, Bez. Hinterrhein. *K. S. Martin*, die Mutterk. v. Schams. 940 schenkt König Otto I. an Bischof Waldo von Chur u. a. ecclesiam in valle Sexamues in honore S. Martini constructam (v. Mohr, »Cod. dipl.« I, p. 66). Im Einkünfterodel des Bistums Chur aus dem XI. Jahrh. erscheint die »ecclesia plebeja« wieder als Eigentum desselben (l. c., p. 293). 1357 überlässt Bischof Peter I. dem Tische des Domcapitels: ecclesiam parochiale in Schams (l. c. II, p. 427). Als Reste der rom. *Anlage*, die ohne Zweifel gleich der K. v. Müstail und der Stiftsk. von Münster ihren O. Abschluss durch 3 Apsiden hatte, sind das einschiff. 7,25 m. hohe, 17,10 m. l. und 9 m. br. Langhaus und der am SO. Ende desselben befindliche Th. erhalten geblieben. Vgl. hierüber »Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich«, Bd. XVII, Heft 6. Ueber die rom. *Deckengemälde* findet sich die älteste uns bekannte Erwähnung im »Neuen Sammler, ein gemeinnütziges Archiv für Bünden«, IV. Jahrg. Chur 1808, p. 108: »Die hölzerne Decke ist mit Bildern aus der Bibel und dem katholischen Glauben bemalt und neben der Kanzel sieht man den grossen Christoph.« Näheres über diesen einzigartigen Cyklus berichten *Rahn* in v. Zahn's »Jahrbüchern für Kunsthissenschaft«, Bd. IV, 1871, Heft 2, S. 109 u. ff. »Mittheilungen«, l. c., und dessen »Gesch. d. bild. Künste«, S. 290 u. f.; *Chr. Kind* in den »Deutschen Blättern«, 1874 und wiederholt in der »Neuen Alpenpost«, Bd. III. Zürich 1876, Nr. 9 u. 10; *S. Plattner*, »Sonntagsblatt des Bund« 1877, Nr. 40. Der Schlüssel zur Erklärung dieser merkwürdigen Bilderfolge dürfte im XV. Kapitel des Römerbriefes zu finden sein (cf. die demnächst erscheinende Abhandlung von Rahn im IV. Heft des »Repertorium für Kunsthissenschaft«, Bd. V. Das Aeussere der W. Fronte schmückt auf hellblauem, mit einer weissen und rothen Bordüre eingefassten Grunde ein rom. Kolossalbild des hl. *Christophorus*. Der an die 20' hohe Riese erscheint ganz en-face, baarhaupt, mit kurzem Kinnbarte, der in conventionellen Lökchen geordnet ist. Ueber dem gegürteten, mit Rauten und Sternen gemusterten Untergewande, das bis zu den Füssen reicht, trägt er einen faltigen Mantel von braunrother Farbe, der mit einem Rautenmuster gefüttert ist. Die Rechte hat der Heilige auf einen entwurzelten Baumstamm gestützt. Auf dem linken Arme sitzt das bekleidete Knäblein. Es hebt die Rechte mit dem Gestus des lateinischen Segens empor und in der Linken ein schmales Spruchband mit erloschener Inschrift. Auch der einfache *Taufstein*, eine halbkugelige Schale auf konischem Fusse, war mit Malereien geschmückt (abgeb. in den »Skizzen und Aufnahmen der Excursion der Bauschule des eidgen. Polytechnikums« 3. Curs. 1863. Zürich, Schabelitz). Ein einfach gekehlter Spitzbogen bildet am O. Ende des Langhauses den Zugang zu dem nur 2 Stufen höher gelegenen spätgoth. *Chor*. Der 8,70 m. hohe und 8,32 m. l. : 7,10 br. Raum ist 2 Joche l. und dreiseitig geschlossen. Die Sterngewölbe, welche denselben bedecken, haben eine ähnliche Form, wie diejenigen des Chs. von Schiers (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23). Die einfach gekehlten Rippen wachsen unmittelbar aus dünnen Halbsäulen heraus. Die Basen sind verdeckt. Von den beiden Schlusssteinen enthält der eine die Minuskelschrift Maria, der andere das Zeichen ih̄s. An dem

Gewölbe ist die Minuskelschrift: »1509 meister andres büchler« nebst dem Werkzeichen 1 aufgemalt. Auch sonst kommt das Datum 1509 noch 2 Mal am Chorgewölbe vor, und an einer Gewölberippe ist das Monogramm Σ gemalt F . An der fensterlosen N. Seite ein kleiner *Wandtabernakel*. Im Polygone zweitheilige Spitzbogenfenster mit runden Theilbögen und ebenfalls nasenlosen Fischblasen. Das Aeussere hat keine Streben. R.

Zorten, Obervatz, Bez. Albula. Die *Pfarrk. S. Donatus* wurde am 6. Juni 1507 von dem Predigerbruder Stephan, Bischof von Bellay, geweiht (Nüscherl I, S. 103) und 1874 durch einen Neubau ersetzt. In Juli 1874 hatten wir noch die Fundamente des dreiseitigen, aus Tufstein erbauten Chorschlusses gesehen. Rippen und Schildbögen hatten das gewöhnliche Kehlprofil, die Dienste waren durch barocke Pilaster maskirt, die zweitheiligen Spitzbogenfenster mit Fischblasen ausgesetzt. Nach einer Mittheilung des Herrn Pfarrer G. Mayer in Oberurnen hatte der Ch. ein reiches Rippengewölbe. *Glasgemälde*, die sich in der K. befanden, wurden schon vor dem Abbruche durch einen Kapuziner verkauft.

Zuz, Oberengadin, Bez. Maloja. 1) *Pfarrk. SS. Lucius und Florin*, ohne Zweifel die älteste und Hauptpfarrei der Gegend (Nüscherl I, S. 120). Die jetzige K. mit dem ungewöhnlich hohen rom. Th., der sich in unregelmässiger Stellung an der N. Seite zwischen Sch. und Ch. erhebt (»Anz.« 1876, S. 718) ist ein stattlicher spätgot. Gewölbebau. Der Ch. und das einschiff. Langhaus sind mit vierfach in regelmässigen Abständen terrassirte Streben versehen. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 23,22; B 7,46; C 6,10; D 15,28; E 9,95. Der 2 Joche l. und dreiseitig geschlossene Ch. erhebt sich auf einem gruftartigen Unterbau, der erst in den vierziger Jahren wieder erschlossen, und, wie sich damals zeigte, als Ossuarium benutzt worden ist. Die N. Seite des ganzen Gebäudes ist fensterlos. Die weiten, im Polygon und an der S. Seite befindlichen Spitzbogenfenster sind den Maasswerke beraubt. Die Rippen haben in beiden Theilen das gewöhnliche Kehlprofil. Schildbögen fehlen. Im Ch. dessen Sterngewölbe denjenigen des Chs. von Silvaplana (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23) entsprechen, wachsen die Rippen unmittelbar aus polygonen (aus dem Achteck) gebildeten Eckdiensten mit einfach aufgeschrägten Sockeln empor. An der N. Polygonseite ein roher *Wandtabernakel*. Das 3 Stufen tiefer gelegene einschiff. Langhaus ist etwas höher (ca. 10,30 m.) als der Ch. und in 4 Jochen mit Rautengewölben bedeckt, deren Form dem Schiffsgewölbe von Camogask (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23) entspricht. Die Schlusssteine sind mit Rosetten und Tartschen geschmückt. Als Dienste fungiren polygone, mit 5 und 2 halben Seiten des Achtecks vortretende $\frac{3}{4}$ -Säulen ohne Kapitale. Die Basen sind verschalt. An der W. Schlusswand, wo sich über dem inwendig flachbogigen, aussen spitzbogigen und mit verschränkten Wulsten, Birnstäben und Kehlen gegliederten Portale ein leeres Rundbogenfenster öffnet, ist inwendig die moderne Inschrift: »Templum hoc exstructum Ano 1507. Restauratum Ano 1826 gemalt. Das Aeussere ist kahl. R. 1874.

2) *S. Sebastian*. 1472 »ecclesia S. Sebastiani« (Nüscherl I, S. 124; »Anz.« 1876, S. 718).

3) *SS. Katharina und Barbara*. 1484 ebenfalls »ecclesia« genannt und laut einer Notiz im Archiv Zuz nach der Zerstörung durch die Tyroler im Jahr 1499 von den Gemeinden Zuz und Madulein wieder aufgebaut (Nüscherl I, S. 124). Kleine, im Ch. und Sch. gewölbte K. Beide Theile sind von gleicher Höhe, ohne Streben und die N. Seite des ganzen Gebäudes fensterlos. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 15,07; B 6,70; C 6; D 7,95; E 6,85. Der 2 Joche l. und dreiseitig geschlossene Ch. ist mit Sterngewölben bedeckt, deren Zeichnung in etwas reducirter Form den Rippencombinationen im Ch. der K. von Schiers (»Anz.« 1882, Nr. 3, Taf. 23) entspricht. Die Rippen, die gleich denen des Schs. das gewöhnliche Kehlprofil haben (Schildbögen fehlen hier wie dort) setzen auf kurzen Consolstumpfen ab. Das einschiff., eine Stufe tiefer gelegene Langhaus ist in 3 Jochen mit spitzbogigen Kreuzgewölben bedeckt. Die Vorlagen sind viereckige Halbpfeiler, vor denen die Rippen auf kurzen Consolstumpfen anheben. Die Schlusssteine sind mit bedeutungslosen Ornamenten verziert. Das Aeussere kahl, ebenso der kleine, vor die W. Fronte gebaute Th., der zuoberst auf jeder Seite ein Flachbogenfenster enthält. An der S. Seite des Schs. und Chs. ungetheilte spitzbogige Nasenfenster. Das spitzbogige W.-Portal ist in einem Zuge mit Wulst und Hohlkehlen gegliedert, darüber ein Rundfensterchen mit Dreipass. R. 1874.

Miscellen.

Pfahlbauten. Auf dem Kongress, den die deutsche anthropologische Gesellschaft in Frankfurt abhielt, referirte Herr Dr. Gross in Neuville ausführlich über die zu Auvernier am Neuenburger See und zu Vinelz am Bieler See vorgenommenen *Pfahlbauten-Ausgrabungen*. Die »Frankf. Zeitung« schreibt darüber: Dass man die Existenz einer der Bronzezeit vorausgehenden Kupferperiode schon längst vermutet hat, dürfte der Mehrzahl der Leser bekannt sein. Ganz abgesehen davon, dass der Anwendung der Legirung von Kupfer und Zinn die Kenntniss des Kupfers vorangegangen sein muss, erhielt diese Ansicht durch die in Amerika aufgefundenen zahlreichen